

**Stellungnahme zum
Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz (IEG)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des IEG	4
3. Förderempfehlung	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam außerhalb einer Hochschule gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 7. und 8. Dezember 2023 das IEG in Mainz. Ihr stand eine vom IEG erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das IEG nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 9. Juli 2024 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das IEG hat satzungsgemäß den **Auftrag**, zur Religionsgeschichte und zur allgemeinen Geschichte Europas vornehmlich seit dem Ausgang des Mittelalters zu forschen, zu publizieren und Ergebnisse anderweitig zugänglich zu machen. Die Arbeiten entstehen aus einer historisch-kulturwissenschaftlichen Perspektive heraus. Am Institut werden außerdem äußerst erfolgreich digitale Verfahren und Methoden für die historische Forschung entwickelt, angewandt und der Fachcommunity zur Verfügung gestellt.

Das Institut war 1950 mit den beiden Abteilungen „Abendländische Religionsgeschichte“ und „Universalgeschichte“ gegründet worden. Seit 2007 löste sich das IEG zunehmend von dieser Struktur. Abteilungsübergreifende, zeitlich befristete **Forschungsprogramme** führen seitdem die Kompetenzen am Institut deutlich stärker zusammen und ermöglichten es, Ressourcen aus den Abteilungen für neue Aufgaben einzusetzen. So wurde damit begonnen, eine hohe Kompetenz zur Entwicklung und Nutzung digitaler Methoden in der historischen Forschung aufzubauen. Bund und Länder unterstützten diese ausgezeichnete Entwicklung ab 2019 durch eine Erhöhung der institutionellen Förderung zum Ausbau eines *Digital Humanities Lab*, in dem das IEG digitale Analyseinstrumente entwickelt und stark nachgefragte Schulungen zur Nutzung digitaler Verfahren in den Geisteswissenschaften anbietet. Es ist sehr erfreulich, dass

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

das Institut beim Ausbau des Bereichs hervorragend qualifiziertes Personal mit Kompetenzen sowohl in der Informatik als auch in den Geisteswissenschaften gewonnen hat. Ein besonderer Erfolg ist es, dass das IEG seit 2023 im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur das Konsortium NFDI4Memory leitet.

Ende 2023 schloss das IEG ein Forschungsprogramm mit vier Teilbereichen ab, deren **Leistungen** je zweimal als „sehr gut bis exzellent“ und „sehr gut“ bewertet wurden. Im Forschungsprogramm wurde die Verflechtung von europäischen und außereuropäischen Entwicklungen sehr gut aufgegriffen, künftig könnte dies für religionshistorische Entwicklungen noch vertieft werden. Die Forschungsergebnisse werden sehr gut publiziert, sowohl monographisch als auch in Aufsätzen. Vom IEG werden außerdem in den Geschichtswissenschaften ausgesprochen anerkannte Publikationsreihen herausgegeben. Wie empfohlen hat das Institut die Vermittlung seiner anspruchsvollen Erklärungsmodelle zur europäischen Geschichte in eine nicht-wissenschaftliche Öffentlichkeit vorangetrieben und ist mit guten Formaten im Wissenstransfer sichtbar. Dieses Engagement sollte weiter systematisiert werden. Auch mit seinem Stipendien- und Gästeprogramm strahlt das IEG seit langer Zeit aus. Wie empfohlen wurde das Programm weiter internationalisiert. Seit 2017 beherbergte das Institut über 300 Gäste, davon 70 Personen aus dem nicht-europäischen Ausland. Zukünftig sollte das IEG seine promovierenden Stipendiatinnen und Stipendiaten noch besser in die Institutsarbeit einbinden.

Die **strategische Planung** für die kommenden Jahre schließt inhaltlich und strukturell sehr überzeugend an die bisherige Entwicklung an. Im Mittelpunkt steht weiterhin, wie sich Selbstdeutungen in historischen Gesellschaften konstituieren und wandeln. Angesichts der positiven Erfahrungen mit den Forschungsprogrammen und im Anschluss an den erfolgreichen Aufbau der digitalen Arbeiten löst das IEG die beiden alten Abteilungen nun endgültig auf. Ab diesem Jahr treten die Arbeitsbereiche „Gesellschaft“, „Religion“ und „Digitalität“ an deren Stelle. Das IEG plant einen weiteren Arbeitsbereich „Umwelt“, der ab 2027 mit zusätzlichen Mitteln der institutionellen Förderung aufgebaut werden soll (dauerhaft angestrebte Erhöhung: 773 T€ p. a.). Die Leitfragen dazu, wie europäische Gesellschaften „Umwelt“ seit der Frühen Neuzeit konzipierten und reflektieren, müssten in einem Antrag aber noch deutlich klarer dem Institutskonzept entsprechend ausformuliert werden. Ein ausgearbeiteter Antrag sollte ergänzt um ein Beiratsvotum vorgelegt werden. Geplant ist in der neuen Struktur auch ein Querschnittsbereich „Europa-Forum“, dessen Zuschnitt aber noch einmal präzisiert werden sollte.

Das IEG verfügt über einen **Vorstand** mit zwei wissenschaftlichen Mitgliedern, die beide gemeinsam mit der Universität Mainz berufen sind. Der Direktor und die Direktorin leiten künftig die Arbeitsbereiche „Gesellschaft“ und „Religion“. Die Leitung des Arbeitsbereichs „Digitalität“ wird den Planungen nach künftig mit einer Professur an der Hochschule Mainz verbunden. Die Umstrukturierung des IEG in Arbeitsbereiche ging mit einem ruhestandsbedingten Wechsel im Vorstand einher. Die neue, seit Oktober 2022 am IEG tätige Direktorin war in diese Planung bereits eingebunden. Der amtierende Direktor wird in drei Jahren pensioniert, die Gremien haben eine rechtzeitige Wiederbesetzung gut im Blick.

Mit der Universität und der Hochschule Mainz arbeitet das IEG u. a. auch in verschiedenen großen Verbundprojekten eng zusammen. Überregional ist vor allem die **Kooperation** bei der Entwicklung von digitalen Forschungsinfrastrukturen hervorzuheben. Die internationale Zusammenarbeit wird regelmäßig aus Projekten heraus entwickelt. Dies eröffnet noch weitere

Möglichkeiten für dauerhafte strategische Kooperationen, wie sie bereits mit der KU Leuven und der Universität Oxford bestehen.

Das IEG verfügt über ein Qualifizierungskonzept für seine promovierten **Beschäftigten**, das sich sehr bewährt. Seit der vergangenen Evaluierung wurden acht Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen, sieben Beschäftigte erhielten Rufe auf Professuren. Die Anzahl an Promovierenden ist seit der vergangenen Evaluierung auf zuletzt drei laufende Vorhaben zurückgegangen. Nachdem beide promotionsberechtigten Leitungspositionen wieder besetzt sind, wird eine Erhöhung gut zu erreichen sein. Der Vorstand ist geschlechterparitätisch besetzt. Etwa die Hälfte der wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts ist weiblich (46 %). Allerdings sind unter den entfristeten promovierten Beschäftigten keine Frauen. Es wird erwartet, dass weitere Festanstellungen zu einer Verbesserung führen.

Die **institutionelle Förderung** des IEG betrug in den Jahren 2020–2022 im Schnitt 3,7 M€ p. a. Der Anteil der Drittmittel am Gesamtbudget ging zeitweise deutlich zurück, steigt aber seit 2022 wieder. Auf dem Weg, strategisch relevante Drittmittel-Projekte im Wettbewerb einzuwerben, sollte das IEG weiter voranschreiten. Wie bereits mit dem EU-geförderten Projekt RETOPEA gelungen, sollte das Institut regelmäßig auch Antragsmöglichkeiten auf europäischer Ebene prüfen. Das IEG hat seine IT-Infrastruktur in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. Schwache und störanfällige Internetverbindungen sollten zügig verbessert werden. Die Rechenkapazitäten einschließlich Back-up- und Sicherheitssysteme werden über eine Kooperation mit dem Zentrum für Datenverarbeitung (ZDV) der Universität Mainz gesichert. Angesichts des starken Ausbaus der digitalen Angebote sollte die Entwicklung der Informationstechnik auch weiterhin gut im Blick behalten werden.

Der **Wissenschaftliche Beirat** hat wichtige Impulse für die Umstrukturierung gegeben und den Veränderungsprozess sehr konstruktiv begleitet. Auch der **Verwaltungsrat** des IEG erfüllt seine Aufgaben sehr gut. Die in Folge der Strukturreform vorgesehenen Satzungsänderungen sollten nun wie geplant zügig umgesetzt werden.

2. Zur Stellungnahme des IEG

Der Senat begrüßt, dass das IEG beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das IEG als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz (IEG)

Inhaltsverzeichnis

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur	A-2
2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse	A-3
3. Veränderungen und Planungen.....	A-5
4. Steuerung und Qualitätsmanagement	A-8
5. Personal.....	A-10
6. Kooperation und Umfeld.....	A-12
7. Teilbereiche des IEG	A-13
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	A-19

Anhang:

Anhang 1: Organigramm	A-23
Anhang 2: Publikationen.....	A-24
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen.....	A-25
Anhang 4: Personalübersicht.....	A-26

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur

Kenndaten

Gründungsjahr:	1950
Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung:	2012
Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft:	2012
Letzte Stellungnahme des Leibniz-Senats:	2017
Rechtsform:	Stiftung bürgerlichen Rechts
Zuständiges Fachressort des Sitzlandes:	Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz
Zuständiges Fachressort des Bundes:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Gesamtbudget (2022)

- 3,7 Mio. € Institutionelle Förderung,
- 1,1 Mio. € Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung.

Personalbestand (am 31.07.2023)

- 26 Personen „Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen“ und 21 Personen im Stipendien- und Gästeprogramm des IEG (Promovierende/Postdocs/Senior Research Fellows),
- 14 Personen „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Wissenschaftsorganisation)“,
- 7 Personen „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration)“.

Auftrag und Struktur

Satzungsauftrag

Aufgabe des Instituts ist satzungsgemäß "die Erforschung der Religionsgeschichte und der allgemeinen Geschichte Europas vornehmlich seit dem Ausgang des Mittelalters". Das Institut erfüllt diese Aufgabe

- durch Einzel- und Gemeinschaftsarbeit seiner Angehörigen und in- und ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie durch Anregung und Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten;
- durch Förderung und Betreuung von Stipendiatinnen und Stipendiaten;
- durch Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland, die ähnliche Ziele verfolgen;
- durch eigene Veröffentlichungen;
- durch Wissenstransfer in die Gesellschaft.

Organisation

Das IEG gliedert sich seit seiner Gründung im Jahr 1950 in die beiden Abteilungen für "Abend-ländische Religionsgeschichte" und "Universalgeschichte". Beide Abteilungen werden jeweils von einer Direktorin bzw. einem Direktor geleitet.

Um diese disziplinäre, in der Begriffsbildung stark zeitgebundene Struktur fachlich durchlässiger zu gestalten und zu modernisieren, arbeitet das Institut seit 2007 mit abteilungsübergreifenden, zeitlich auf sechs Jahre angelegten Forschungsprogrammen. Derzeit ist das Institut damit faktisch in fünf Teilbereiche gegliedert, die die Abteilungsstruktur überlagern (drei thematisch definierte Forschungsbereiche, ein methodisch ausgerichteter Bereich zu Digitaler Methodik und Forschungsdateninfrastrukturen und ein Bereich "Vernetzung und Explorative Forschung"). Das laufende Forschungsprogramm endet 2023 (s. näher Kapitel 3, 1. Teil).

Der Beginn eines neuen Forschungsprogramms wird 2024 mit einer Strukturreform des IEG verbunden. An die Stelle der Abteilungen treten drei, perspektivisch vier *Arbeitsbereiche* unter der Leitung von gemeinsam mit der Universität Mainz bzw. der Hochschule Mainz berufenen Professuren (s. näher Kapitel 3, 2. Teil).

2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse

Das IEG betreibt und fördert Forschungen zu den historischen Grundlagen Europas von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Sein Profil als Einrichtung der historischen Europafor-schung gewinnt das IEG aus (1) seiner epochenübergreifenden Perspektive auf die europäi-sche Geschichte der gesamten Neuzeit in ihren transnationalen und weltweiten Verflechtun-gen, (2) der Verbindung von allgemeiner Geschichte und Religionsgeschichte Europas in in-terdisziplinärer Anschlussfähigkeit, (3) der Entwicklung digitaler Verfahren und Methoden für die historische Forschung sowie (4) der Verknüpfung von Forschung, Förderung und Vernet-zung in seinem internationalen Stipendien- und Gästeprogramm.

Die Forschungen des IEG sind auf interdisziplinäre Kooperation und Vernetzung ausgelegt. Die Geschichtswissenschaften arbeiten mit anderen historisch orientierten (Teil-)Disziplinen, insbesondere den religionsbezogenen zusammen. Die interdisziplinäre Anschlussfähigkeit des IEG kommt unter anderem in dem seit 2019 strategisch ausgebauten Bereich der digitalen Geschichtswissenschaft auf dem Feld der *Digital Humanities* sowie in der Kooperation mit so-zial- und kulturwissenschaftlichen Fächern im Sonderforschungsbereich „Humandifferenzie-rung“ zum Tragen.

Mit seinem internationalen Stipendien- und Gästeprogramm stellt das IEG eine soziale For-schungsinfrastruktur zur Verfügung. Es beteiligt sich zudem am Auf- und Ausbau gemein-schaftlicher Strukturen in Verbänden für Forschungsdateninfrastrukturen. Das Institut vermit-telt seine Forschungsergebnisse auch in die nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit.

Arbeitsergebnisse

Das IEG hebt folgende zentrale Arbeitsergebnisse aus dem Forschungsprogramm 2018–2023 hervor:

Forschung

- Die seit 2012 am IEG zum „Umgang mit Differenz“ geleistete Arbeit führte zur im Jahr 2021 erfolgten Einrichtung des Sonderforschungsbereichs 1482 „Humandifferenzierung“ gemeinsam mit der Universität Mainz. Hierzu erschien der programmatische Band **Johannes Paulmann u.a. (Hg.), Humandifferenzierung: Disziplinäre Perspektiven und empirische Sondierungen** (Weilerswist 2021).
- Veröffentlichung des deutsch- und englischsprachigen Bandes **Irene Dingel u.a. (Hg.), Handbuch Frieden im Europa der Frühen Neuzeit/Handbook of Peace in Early Modern Europe** (Berlin u.a. 2020), zu dem 15 (derzeitige und ehemalige) wissenschaftliche Beschäftigte und Stipendiatinnen und Stipendiaten des IEG beigetragen haben. Der Band bündelt den Stand der Forschung zu politischen und gesellschaftlichen Friedensordnungen, Friedenskonzepten und -praktiken sowie Kulturen des Friedens in der Frühen Neuzeit.
- Veröffentlichung des Bandes **Bernhard Gissibl u. Andrea Hofmann (Hg.), Multiple Sacralities** (Göttingen 2023), der das heuristische Potenzial eines kulturwissenschaftlichen Verständnisses von Sakralität erkundet.
- Veröffentlichung des englischsprachigen Sammelbandes **Eveline Bouwers u. David Nash (Hg.), Demystifying the Sacred. Blasphemy and Violence from the French Revolution to Today** (Berlin-Boston 2022), in dem Blasphemie als eine der historisch wirkmächtigsten Formen von Desakralisierung untersucht wird.
- Veröffentlichung eines methodisch-perspektivisch ausgerichteten Bandes zu Mobilität und Differenzierung mit empirischen Fallbeispielen zu einer epochenübergreifenden Analyse: **Sarah Panter, Johannes Paulmann u. Thomas Weller (Hg.), Mobilität und Differenzierung** (Göttingen 2023). Weitere epochenübergreifende Forschungen flossen in ein Dossier in der Zeitschrift „Annales“ ein: **Anne Friedrichs u. Bettina Severin-Barboutie (Hg.), Migration** (Paris 2021).

Veröffentlichung eines Bandes, der danach fragt, wie sich Wissensordnungen auf gesellschaftliche Differenzierungen ausgewirkt haben und inwiefern die Digitalisierung solche Differenzierungsprozesse graduell oder prinzipiell verändert hat: **Joachim Berger u. Thorsten Wübena (Hg.), Wissen ordnen und entgrenzen – vom analogen zum digitalen Europa?** (Göttingen 2023).

Transfer

- Die Ergebnisse des im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs geförderten Kooperationsprojekts „Kulturen des Friedens“ wurden im **Themenportal Friedensrepräsentationen** mit einer virtuellen Ausstellung und einem zusammenfassenden Tagungsband präsentiert (56.223 Zugriffe und 6.359 einzeln gezählte Nutzer im Jahr 2022).
- In dem Horizon 2020-geförderten Kooperationsprojekt „Religious Toleration and Peace“ (RETOPEA) bereitete das IEG historische Quellenauszüge auf, anhand derer sich Jugendliche im Rahmen innovativer Lernkonzepte mit Formen religiöser Koexistenz auseinandersetzen können.
- Die Forschungen zur internationalen humanitären Hilfe im 19. und 20. Jahrhundert fanden im September 2022 mit der **Herrenhäuser Konferenz „Governing Humanitarianism“**

und dem **Herrenhäuser Forum „Humanitäres Handeln in der Krise – Wie können wir noch helfen?“** ihren Abschluss. An diesen von der VolkswagenStiftung finanzierten Veranstaltungen nahmen über 200 Personen teil. Sie sind als Videoaufzeichnungen über das Wissenschaftsportale L.I.S.A. dauerhaft online verfügbar.

- Seit der letzten Evaluierung hat das Institut außerdem in der deutsch-englischsprachigen **Open Access-Publikation „Ortstermine | On site, in time“** Ergebnisse seines Forschungsprogramms für eine geschichtsinteressierte Öffentlichkeit aufbereitet. Auch mit **Handreichungen zur Erstellung historischer Orts- und Raumdaten (DigiKAR)** erreicht das IEG eine interessierte nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit.

Forschungsinfrastrukturen

- Die Kompetenzen und Ressourcen des IEG auf dem Feld der digitalen Forschungs(daten)infrastrukturen führten seit der letzten Evaluierung zu neuen internationalen und nationalen Vernetzungen. Hier hebt das Institut die Bewilligung des Konsortiums **NFDI4Memory** im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) hervor, das es als antragstellende Einrichtung federführend vorangetrieben hat und seit 2023 leitet. 4Memory vereint Forschungseinrichtungen, Gedächtnisinstitutionen und Informationsinfrastrukturen aus den historisch arbeitenden Geisteswissenschaften und entwickelt Formen der koordinierten, nachhaltigen Zusammenarbeit zwischen diesen Akteuren im Lebenszyklus historischer Daten.
- Das IEG führte außerdem sein **internationales Stipendien- und Gästeprogramm** (soziale Forschungsinfrastruktur) fort. Seit 2017 kamen 256 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus 44 Staaten an das IEG, davon 55 Personen aus nicht europäischen Staaten. Das Senior Research Fellowship-Programm wurde ausgebaut, indem das Institut seit 2018 eine zweite Gästewohnung zur Verfügung stellt. So können nun gleichzeitig zwei Fellows am IEG arbeiten. Von den 42 Personen in diesem Programm kamen 16 von Einrichtungen außerhalb Europas. Während der Pandemie konnten zahlreiche Personen nicht anreisen, der wissenschaftliche Austausch wurde in digitalen Foren organisiert. Seit Frühjahr 2022 konstituiert sich die internationale Gemeinschaft am IEG wieder durchgängig in Präsenz.

Im Zeitraum 2020–2022 wurden von den wissenschaftlichen Beschäftigten im jährlichen Schnitt 6,6 Monografien, 49,3 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 20,6 Aufsätze in Zeitschriften mit Bewertungssystem und 10,6 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Hinzu kamen 51 sonstige Beiträge (Blogposts, Lexikonartikel, Interviews u.a.). Außerdem gaben die Mitarbeitenden durchschnittlich 14,6 Sammelwerke pro Jahr heraus.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Das IEG arbeitete seit 2007 in auf jeweils sechs Jahre ausgelegten Forschungsprogrammen, in deren Rahmen die Arbeit der beiden Abteilungen durchgeführt wurde. In den Jahren 2012–2017 und 2018–2023 standen die Forschungsprogramme unter dem Leitthema „Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit“. Die Teilbereiche innerhalb des Programms änderten sich

von Phase I zu Phase II. Von 2018 bis 2023 bestanden die folgenden fünf Teilbereiche (s. Kapitel 7):

- Teilbereich I – Forschungsbereich „Pluralisierung und Marginalität“
- Teilbereich II – Forschungsbereich „Sakralisierung und Desakralisierung“
- Teilbereich III – Forschungsbereich „Mobilität und Zugehörigkeit“
- Teilbereich IV – Digitale Methodik und Forschungsdateninfrastrukturen
- Teilbereich V – Vernetzung und Explorative Forschung

Die folgenden Entwicklungen seit der vergangenen Evaluierung 2016 hebt das IEG besonders hervor:

- Erfolgreicher Abschluss der ersten Phase des **Forschungsprogramms** "Umgang mit Differenzierung im Europa der Neuzeit" (2012-2017) einschließlich der Etablierung eines heuristischen Zugangs ("Kulturelle Souveränität"), der inzwischen von externen Forschenden in einem englischsprachigen Themenheft anhand weiterer Fallbeispiele vertieft wurde. Seit 2018 wurde das Forschungsprogramm mit neuen Schwerpunkten in einer zweiten Phase fortgeführt. Innerhalb dieser Arbeiten vertiefte das IEG insbesondere die übergreifende Thesenbildung in der internationalen Konferenzreihe "Ein Europa der Differenzen" (veröffentlicht in vier Bänden der Reihe "Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz"/VIEG, s. dazu auch weiter oben Kapitel 2: Arbeitsergebnisse). Die seit 2012 im Forschungsprogramm durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten schlugen sich außerdem im zum 1. Juli 2021 eingerichteten **Sonderforschungsbereich 1482 "Humandifferenzierung"** der Universität Mainz nieder, den diese gemeinsam mit dem IEG beantragt hat. Darin werden grundlegende Mechanismen und Kategorien sozialer Differenzierung in systematischer und historischer Perspektive aufgearbeitet.
- Einrichtung des Bereichs **Digitale Historische Forschung I DH Lab** im Jahr 2019, unterstützt durch eine dauerhafte Erhöhung der institutionellen Bund-Länder-Förderung. Hier werden im Sinne der *embedded digital humanities* systematisch digitale Verfahren und Werkzeuge der Datenmodellierung in die wissenschaftliche Arbeit einbezogen. Im Rahmen des DH Lab wurde am IEG ein institutionelles **Forschungsdatenmanagement** etabliert, um digitale Forschungsdaten aus individuellen und kooperativen Forschungsprojekten zu sichern und nutzbar aufzubereiten. Hieraus ergaben sich weitergehende Projekte, z. B. das Kooperationsprojekt RETOPEA (siehe oben) oder RESILIENCE, eine europaweite Forschungsinfrastruktur für die religionsbezogenen Wissenschaften, an deren Konzeption das IEG mitwirkte. Seit 2019 koordiniert das IEG die Initiative **NFDI4Memory**. Das Konsortium wird inzwischen über die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) gefördert, so dass im März 2023 ein Koordinierungsbüro mit fünf Personen unter der Leitung eines Geschäftsführers am IEG eingerichtet wurde. Sprecher des Konsortiums ist der Direktor der Abteilung „Universalgeschichte“.
- Im Rahmen seines **Stipendien- und Gästeprogramms** vergibt das IEG seit 2019 gezielt Stipendien an junge Forschende mit Projekten aus den *Digital Humanities*, ab 2023 kamen Kurzstipendien zur Publikation von Forschungsdaten hinzu (gefördert im Rahmen von

NFDI4Memory). In den Veröffentlichungen des IEG sind seit 2017 insgesamt 19 Monographien von früheren Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie 30 Sammelwerke erschienen.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das seit 2012 in zwei Phasen betriebene Forschungsprogramm endet im Dezember 2023. Bereits im Oktober 2022 hat es einen Wechsel auf Leitungsebene gegeben. Nach dem ruhestandsbedingten Ausscheiden der Direktorin, die die Abteilung „Abendländische Religionsgeschichte“ leitete, wurde die Stelle mit einer Frühneuzeithistorikerin neu besetzt. Sie ist gemeinsam mit der Universität Mainz als Professorin für Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt Europäische Religionsgeschichte berufen. Angesichts der wissenschaftlichen und personellen Veränderungen initiierten der Direktor und die (designierte) Direktorin bereits im Juni 2022 einen extern sowie vom Wissenschaftlichen Beirat begleiteten Prozess der Institutsentwicklung. Die zentralen Ergebnisse der organisatorischen Neugestaltung sollen in eine **Anpassung der Satzung** des IEG einfließen.

Das **Forschungsprogramm des IEG ab 2024** wird in vier *Arbeitsbereichen* umgesetzt (s. Kapitel 7.2), die jeweils mit einer Leitungsperson besetzt sein werden:

- *Arbeitsbereich* „Gesellschaft“ unter der Leitung einer Direktorin/eines Direktors (W3-Professur mit der Universität Mainz)
- *Arbeitsbereich* „Religion“ unter der Leitung einer Direktorin/eines Direktors (W3-Professur mit der Universität Mainz)
- *Arbeitsbereich* „Digitalität“ unter der Leitung der seit 2019 existierenden Leitungsposition im Bereich Digitale Historische Forschung | DH Lab, die durch eine bereits vereinbarte gemeinsame Berufung mit der Hochschule Mainz gestärkt werden soll.
- *Arbeitsbereich* „Umwelt“. Dieser Bereich soll über zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung aufgebaut werden. Für die Leitung ist eine W2-Professur in gemeinsamer Berufung mit der Universität Mainz vorgesehen (zur geplanten Antragstellung siehe unten).

Die forschungsstrategische Abstimmung und Entwicklung soll übergreifend regelmäßig im **Forschungsausschuss** erfolgen, in dem die Direktorin und der Direktor, die Leitungspersonen der übrigen *Arbeitsbereiche* und der Forschungsordinator des Instituts vertreten sind.

Das Institut wird mit seiner Direktorin und seinem Direktor weiterhin eine **wissenschaftliche Doppelspitze** besitzen, welche das Alleinstellungsmerkmal der Europaforschung am IEG sicherstellt: die fachliche Expertise für die europäische Religionsgeschichte und die allgemeine Geschichte Europas sowie für die beiden historischen Teildisziplinen der Frühen Neuzeit vom 16. bis 18. Jahrhundert und der Neuesten Geschichte vom 19. bis 21. Jahrhundert.

Planungen mit zusätzlichem Mittelbedarf („Sondertatbestand“)

Das IEG sieht vor, mit einem weiteren *Arbeitsbereich* „Umwelt“ die europäische Umweltgeschichte am Institut zu etablieren und sich mit historischen Forschungen in die sich formierenden *Environmental Humanities* einzubringen. Die geplante Erweiterung verdanke sich Impulsen aus den Forschungsdebatten am Institut, wie z.B. der Untersuchung der Wissenschaftsgeschichte von Mensch-Tier-Verhältnissen im (post)kolonialen Kontext und der Sakralisierung

von Natur in einem Forschungsbereich der Jahre 2018–2023. Mit seiner Kompetenz in der historischen Europaforschung könne das Institut fundierte, wissenschaftlich begründete Antworten auf gesellschaftlich-politische Fragen geben, wie sie etwa um das sogenannte Anthropozän gestellt werden. Das IEG plant außerdem, die für Vorstellungen und Praktiken im menschlichen Verhältnis zur Umwelt wesentliche, bislang unterrepräsentierte Dimension des Religiösen und der Religionen zu untersuchen. Zudem möchte es die Entwicklung eines Datenraums zur europäischen Umweltgeschichte initiieren, der eine interdisziplinäre Verknüpfung und Nachnutzung ermöglicht.

Die strategische Erweiterung soll als vierter *Arbeitsbereich* im neuen Forschungsprogramm eingerichtet werden. Zur Umsetzung sieht das Institut derzeit 7 Stellen vor: 1 VZÄ Leitung (W2), 6,2 VZÄ (E-13 TVL). Die Finanzierung soll über die Umschichtung vorhandener und über zusätzlich zu beantragende Mittel der institutionellen Förderung erfolgen.

Sondertatbestand: Zusammenfassung der Mittelplanung

	2027	2028	Dauerhaft
Eigenanteil + zusätzliche Mittel = Sondertatbestand	764 T€	773 T€	773 T€
Eigenanteil aus der bestehenden institutionellen Förderung (mindestens 3 % des Kernhaushalts)	129 T€	132 T€	132 T€
Zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung	635 T€	641 T€	641 T€

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Budget

In den Jahren 2020–2022 standen dem IEG für laufende Maßnahmen jährlich im Schnitt 4,4 M€ zur Verfügung. Davon entfielen ca. 713 T€ p.a. (16 %) auf Projektzuwendungen aus Drittmitteln und ca. 3,7 M€ p.a. (84 %) auf die institutionelle Förderung von Bund und Ländern. Letztere schließt eine Sonderfinanzierung des Landes Rheinland-Pfalz für die Beantragung und Vorbereitung der Konsortieninitiative NFDI4Memory in Höhe von durchschnittlich 68 T€ p.a. ein.

Räumliche Ausstattung

Das IEG verfügt über ein Stammgebäude, in dem sich Büroräume, die Bibliothek, der Konferenzraum und das institutseigene Wohnheim befinden. Darüber hinaus verfügt das Institut über weitere Büroräume in einem fußläufig etwa 15 Minuten entfernten Gebäude. Für seine internationalen Senior Research Fellows hat das IEG seit 2018 insgesamt zwei Wohnungen in der Mainzer Innenstadt angemietet. Das Institut gibt an, dass der wünschenswerte Bezug weiterer Räume im Stammgebäude nach wie vor wegen anderweitiger Belegung durch die Universität Mainz nicht erfolgen konnte.

IT-Konzept

Beide Gebäude des IEG sind über Glasfaserkabel an das Campusnetz der Universität Mainz angeschlossen. Die Daten des Instituts liegen auf dem zur Universität gehörenden Zentrum für Datenverarbeitung (ZDV), das umfangreiche Backup-Systeme bereitstellt und die IT-Sicherheit gewährleistet.

Aufbau- und Ablauforganisation

Die **Institutsleitung** besteht aus einer Direktorin und einem Direktor, die den Vorstand des IEG bilden. Beide Leitungsstellen werden im Rahmen von gemeinsamen Berufungen mit der Universität Mainz besetzt. Verwaltungsleitung und Forschungscoordination nehmen beratend an den zwei Mal im Monat stattfindenden Vorstandssitzungen teil.

In den derzeit drei Forschungsbereichen wird das **Forschungsprogramm** (Laufzeit 2018–2023) des Instituts umgesetzt. Sie werden von der Direktorin und dem Direktor gemeinsam geleitet; jeweils ein bis zwei wissenschaftliche Mitarbeitende organisieren als **Sprecherin bzw. Sprecher** die Zusammenarbeit. Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden des **Bereichs Digitale Historische Forschung I DH Lab** bringen sich mit eigenen Forschungsaktivitäten in die drei Forschungsbereiche ein. Zugleich arbeiten sie an der Entwicklung digitaler Methoden, der internen Weiterbildung und dem Wissenstransfer. Im DH Lab ist zudem das Forschungsdatenmanagement des Instituts angesiedelt. Der **Leiter** des Bereichs setzt die Schwerpunkte und steuert die Arbeitsprozesse.

In den monatlichen Sitzungen des **Forschungsausschusses** beraten sich die Direktorin und der Direktor mit dem Forschungsordinator und dem Sprecherteam der Forschungsbereiche sowie dem Leiter des Bereichs Digitale Historische Forschung I DH Lab über die Forschungsaktivitäten, übergreifende Aktivitäten sowie die Weiterentwicklung des Forschungsprogramms.

Qualitätsmanagement

Die **laufende wissenschaftliche Qualitätssicherung** des IEG findet im Forschungsausschuss sowie in den ein bis zweimal jährlich stattfindenden Programmkonferenzen statt, an denen alle wissenschaftlichen Beschäftigten sowie die assoziierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teilnehmen. Ferner gibt es einen kontinuierlichen Austausch in regelmäßigen Sitzungen der Forschungsbereiche und Projektgruppen sowie in Workshops, Master Classes und Tagungen. Den Promovierenden im Stipendienprogramm steht während ihres Aufenthalts am Institut ein Mentorat zur Seite.

Die **Regeln guter wissenschaftlicher Praxis** orientieren sich an der jeweiligen Ordnung der Universität Mainz sowie den entsprechenden DFG-Richtlinien. Den Mitarbeitenden des IEG stehen die Ombudspersonen der Universität Mainz als Ansprechpersonen zur Verfügung.

Das IEG gibt mit dem „European History Yearbook“, den „Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz“ (VIEG) und „EGO | Europäische Geschichte Online“ eigene Publikationsreihen mit internen und externen Begutachtungsverfahren heraus. Außerdem verfügt das Institut für diese Veröffentlichungsreihen über eine Open-Access-Policy. Die Retrodigitalisierung der IEG-Publikationen wurde im Juni 2023 abgeschlossen. Alle Titel seit 2020

erscheinen entweder unmittelbar im Open Access oder werden zwei Jahre nach Erscheinen freigeschaltet.

In seiner institutionellen Richtlinie zum Umgang mit **Forschungsdaten** hat das Institut die Grundsätze für ein verantwortungsvolles, transparentes und nachhaltiges Forschungsdatenmanagement festgelegt. Seit 2019 gibt es im Bereich Digitale Historische Forschung | DH Lab die Stelle eines Forschungsdatenmanagers.

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Der **Wissenschaftliche Beirat** begleitet die wissenschaftliche Arbeit des Instituts. Er setzt sich aus sechs bis zwölf international ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammen. Zwischen zwei externen Evaluierungen überprüft er in einem Audit die Forschungsleistungen des Instituts. Der wissenschaftliche Beirat berät den Vorstand außerdem bei der Entscheidung über die Entfristung wissenschaftlicher Stellen. Der **Verwaltungsrat** ist das Aufsichtsgremium des IEG und beschließt das Programmbudget des Instituts, zu dem der Beirat ein Votum abgibt. Die Sprecherin oder der Sprecher des Beirats kann an den Sitzungen des Verwaltungsrats mit beratender Stimme teilnehmen.

5. Personal

Am 31. Juli 2023 waren am Institut insgesamt 47 Personen beschäftigt, davon 26 Personen im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“, 14 Personen im Bereich „Wissenschaftsorganisation“ sowie 7 Personen im Bereich „Administration“ (s. Anhang 4).

Insgesamt waren zum selben Zeitpunkt 21 Stipendiatinnen und Stipendiaten an der Einrichtung (davon 14 Promovierende und 7 Postdocs).

Wissenschaftliche und Administrative Leitungspositionen

Die wissenschaftlichen Leitungen (Direktorinnen- bzw. Direktoren-Stellen) werden im Rahmen von gemeinsamen Berufungen mit der Universität Mainz besetzt. Die derzeitigen Stellen sind mit Professuren für Neuere Geschichte verbunden. Die Stelle der Direktorin hat den Schwerpunkt Europäische Religionsgeschichte. Das IEG plant, mit den Vorbereitungen für die Neubesetzung der Stelle des amtierenden Direktors, die zum April 2027 ansteht, im Laufe des Jahres 2024 zu beginnen.

Eine weitere Leitungsposition hat der Leiter des Bereichs Digitale Historische Forschung | DH Lab inne. Derzeit gibt es außerdem zwei weitere befristete Leitungspositionen in Drittmittelprojekten. Einer der beiden Stelleninhaber ist außerplanmäßiger Professor an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, im anderen Fall steht in Kürze eine entsprechende Ernennung an der Universität Mainz an.

Die Position der Verwaltungsleitung, die als Beauftragte für den Haushalt dem Vorstand nicht weisungsgebunden ist, soll in der Satzung verankert werden.

Promoviertes Personal

Das IEG verfügt über ein **Qualifizierungskonzept** für seine promovierten Beschäftigten, deren institutionell finanzierte wissenschaftliche Stellen zunächst auf fünf Jahre befristet sind. Vier wissenschaftliche Beschäftigte sind derzeit unbefristet tätig. Das Institut stellt seinem promovierten Personal u.a. ein individuelles Forschungsbudget zur Verfügung. Sie werden von dem leitenden Personal des IEG in Hinblick auf Entwicklungsperspektiven, internationale Vernetzung und weitere Kompetenzen beraten. Postdocs können innerhalb des Instituts Betreuungs- und Koordinationsaufgaben wahrnehmen und fungieren als Mentoren für die Promovierenden im Stipendienprogramm des Instituts. Das IEG ermöglicht es seinen Postdocs, sich in die universitäre Lehre einzubringen.

Seit der letzten Evaluierung erhielten sieben Beschäftigte des IEG Rufe auf Professuren, davon vier auf Assistenz- oder Juniorprofessuren mit Tenure Track. Drei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler übernahmen außerdem Gastprofessuren im In- und Ausland, sechs am IEG Forschende vertraten Professuren an sechs deutschen Universitäten. Drei weitere übernahmen leitende Tätigkeiten an anderen Einrichtungen.

Seit 2017 wurden acht Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Drei weitere wissenschaftliche Beschäftigte haben ihre Habilitationsschriften eingereicht.

Promovierende

Promovierende fördert das IEG vor allem über sein **internationales Stipendienprogramm**. Seit 2017 kamen 153 Promovierende für jeweils sechs bis zwölf Monate nach Mainz, um an ihren Dissertationen zu arbeiten bzw. diese abzuschließen. Das Institut stellt ihnen die wissenschaftliche Infrastruktur zur Verfügung, begleitet sie durch ein individuelles Mentorat und bindet sie in seine internationalen Forschungskontexte ein.

Außerdem werden **Doktorandinnen und Doktoranden** mit ihrem vollständigen Promotionsvorhaben von Institutsangehörigen betreut. Seit 2017 wurden fünf Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Die mittlere Promotionsdauer betrug dabei fünf Jahre. Derzeit werden drei Promovierende betreut. Die Betreuung wird in individuellen Vereinbarungen geregelt. Den Promovierenden stehen die Fort- und Weiterbildungsangebote des IEG und der Universität Mainz sowie eine individuelle Beratung im Forschungsdatenmanagement zur Verfügung. Darüber hinaus wirkte das IEG federführend an einem 2018 beendeten DFG-Graduiertenkolleg der Universität Mainz mit. Nach der erfolgten Wiederbesetzung der Leitungsstelle für Religionsgeschichte plant das Institut nun die Beteiligung an einer Antragstellung für ein neues DFG-Graduiertenkolleg im Jahr 2024.

Das **Alumni-Netzwerk** des IEG verbindet seine ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten, Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Institut gibt an, dass aus diesem Netzwerk regelmäßig neue Forschungs Kooperationen und Projekte entstehen.

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Das nicht-wissenschaftliche Personal am IEG ist u.a. in den Bereichen Bibliothek, dem Stipendien- und Gästeprogramm, der Öffentlichkeitsarbeit und der Verwaltung tätig. Ihm stehen interne

und externe Fortbildungsangebote zur Verfügung. Zwischen 2017 und 2019 hat das Institut erstmals eine Kauffrau für Büromanagement ausgebildet. Das IEG plant, in Zukunft mit Blick auf anstehende Vakanzen auszubilden.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Am 31. Juli 2023 waren unter den 26 Beschäftigten im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen 12 Frauen (46 %). Von den fünf wissenschaftlichen Leitungsstellen (zwei Stellen im Direktorat, drei Bereichs- bzw. Drittmittelprojektleitungen) ist eine der beiden Direktorsstellen mit einer Frau besetzt. Seit April 2023 ist zudem die Verwaltungsleitung weiblich besetzt. Auch die Bibliothek wird von einer Frau geleitet.

Das IEG verfügt über einen jeweils auf sechs Jahre angelegten **Gleichstellungsplan**, der vom Vorstand, der Verwaltungsleitung und der Gleichstellungsbeauftragten erarbeitet und regelmäßig überprüft wird. Darüber hinaus verfügt das Institut über interne Richtlinien für u. a. partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz. Das IEG unterstützt Fördermaßnahmen für Frauen auf dem Weg in Führungspositionen. In den letzten Jahren nahmen regelmäßig Wissenschaftlerinnen am IEG am Leibniz-Mentoring-Programm teil.

Zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat das IEG verschiedene Maßnahmen eingeführt, z. B. Sonderregelungen für familiäre Betreuungsnotfälle. Ein 2023 neu erstelltes Onboarding-Dokument behandelt neben Gleichstellungsaspekten Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dazu finden regelmäßig Befragungen der Mitarbeitenden statt. Das Institut ist außerdem Mitglied des Dual-Career-Netzwerks Metropolregion Rhein-Main, das die Berufstätigkeit des Partners oder der Partnerin von Beschäftigten und zukünftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern fördert. 2022 wurde das IEG zum dritten Mal mit dem TOTAL E-QUALITY-Prädikat ausgezeichnet.

6. Kooperation und Umfeld

Kooperationen mit Hochschulen

Das IEG kooperiert eng mit der Universität Mainz, der die Direktorin und der Direktor durch gemeinsame Berufung angehören. Diese Zusammenarbeit wird im Bereich der Neuesten Geschichte im gemeinsam konzipierten und beantragten Sonderforschungsbereich 1482 „Humandifferenzierung“ vertieft, in dem das IEG in drei Teilprojekten und einem assoziierten Projekt maßgeblich mitwirkt. Enge Verbindungen bestehen außerdem zum frühneuzeitlichen Arbeitsbereich der Universität Mainz über das am IEG koordinierten Leibniz-Kooperationsprojekt „Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich“ (DigiKAR) sowie mit der Osteuropäischen Geschichte im Rahmen des Leibniz-WissenschaftsCampus "Byzanz zwischen Orient und Okzident".

Über das DH Lab beteiligt sich das IEG an dem Masterstudiengang Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften der Universität Mainz und der Hochschule Mainz. Auch in die Lehre an der Universität Mainz und anderen Hochschulen sind Beschäftigte des IEG eingebunden (mit durchschnittlich 58 Semesterwochenstunden in den Jahren 2019/2020 bis 2022/2023).

Kooperationen mit weiteren inländischen Institutionen und Leibniz-Instituten

Im Kontext des Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften (mainzed) arbeitet das IEG mit der Universität Mainz, der Hochschule Mainz, der Akademie der Wissenschaften und der Kultur (ADWL) sowie dem Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) zusammen. Das IEG ist in das Datenkompetenzzentrum „Humanities Education in Research, Data, and Methods“ (HERMES) eingebunden, zusammen mit den Universitäten Marburg (Koordination), Trier und Darmstadt, den Hochschulen Darmstadt und Mainz, der ADWL, dem Herder-Institut (HI) und der Deutschen Nationalbibliothek (DNB). Weit vernetzt ist das Institut außerdem seit der Einrichtung von NFDI4Memory, innerhalb dessen es u.a. intensiv mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg, der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), dem FIZ Karlsruhe und dem Deutschen Museum (DM) zusammenarbeitet. Weitere Kooperationen bestehen u.a. mit dem Zentrum Moderner Orient (ZMO) in Berlin und dem *Rachel Carson Center for Environment and Society* in München. Das IEG ist außerdem in den Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ eingebunden.

Internationale Kooperationen

Das IEG ist in ein international gespanntes Netzwerk der interdisziplinären historischen Europaforschung eingebunden. Wichtige Kooperationen bestehen mit der Universität Oxford, der Universität Exeter sowie im internationalen Netzwerk „Engaging Europe in the Arab World“, koordiniert von der Universität Leiden und dem *Institut du monde musulman et des méditerranées* in Paris. Auch mit dem Historischen Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften besteht eine Zusammenarbeit. Mit der in Bologna ansässigen *Fondazione per le scienze religiose Giovanni XXIII* hat das IEG in zwei EU-Projekten zusammengearbeitet.

Position der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Das IEG sieht sein Alleinstellungsmerkmal in der epochen- und grenzüberschreitenden Perspektive auf die gesamte europäische Geschichte der Neuzeit in ihren weltweiten Vernetzungen sowie in der Verbindung der allgemeinen mit der Religionsgeschichte Europas. In seinem fachlichen Umfeld benennt das Institut insbesondere folgende Einrichtungen: Das *Europainstitut. Institute for European Global Studies* an der Universität Basel, das Europäische Hochschulinstitut in Florenz sowie das *KADOC* (Dokumentations- und Forschungszentrum für Religion, Kultur und Gesellschaft) der KU Leuven. Im Bereich der Forschungsdaten und -infrastrukturen bestehen Anknüpfungspunkte mit dem *Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History* (C²DH).

Das IEG gibt an, mit seinem Stipendienprogramm, das eine Abschlussförderung für Dissertationen und die Konzeption von Postdoc-Projekten ermöglicht, eine strukturelle Lücke in der historisch-kulturwissenschaftlichen Forschungs- und Förderlandschaft Europas zu füllen.

7. Teilbereiche des IEG

Zunächst wird das derzeitige Forschungsprogramm, das 2023 ausläuft, dargestellt (Kapitel 7.1). Daran anschließend werden die Planungen für die Zukunft ab 2024 erläutert (Kapitel 7.2).

7.1 Forschung 2018–2023

Teilbereich I – Forschungsbereich „Pluralisierung und Marginalität“

[6 VZÄ am 31.07.2023, davon 6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen]

Die Forschungen des Teilbereichs I haben sich dem Verhältnis von Marginalität und gesellschaftlich-religiöser Pluralisierung in der europäischen Geschichte gewidmet. Ausgehend von einer Problematisierung der Formel „In Vielfalt geeint“, die Befürworter der europäischen Einigung als Signum der europäischen Gegenwart reklamieren, standen der sich wandelnde, häufig konflikthafte Umgang mit Prozessen von Pluralisierung im Mittelpunkt. Dieser wurde anhand der Bedeutung von Marginalität für diese Prozesse der Pluralisierung und letztlich der Differenzierung untersucht. Wie wandelten sich historisch die Konstruktion und Wahrnehmung kultureller, sozialer und religiöser Vielfalt sowie der Umgang damit? Und was war die Rolle derjenigen, die nicht als Teil der Mehrheit verstanden wurden oder sich selbst nicht als solche verstanden?

Der Forschungsbereich hat beispielhaft erforscht, welche Strategien der Differenzherstellung die historischen Akteure im Umgang mit Marginalität wählten, sowohl auf Seiten der Mehrheitsgesellschaft als auch der randständigen Einzelnen und Gruppen. Ein dynamisches Zusammenspiel von Selbstverortung und Fremdbestimmung kennzeichnete diese Prozesse, die keineswegs ausschließlich durch die Mehrheit definiert wurden. Vielmehr standen institutionellen Regelungsmechanismen, die auf Konfliktsituationen reagierten, häufig eigenständige Artikulationspraktiken von marginalisierten Gruppen oder von deren Fürsprechern gegenüber. Diese Dynamik von Marginalität und Pluralisierung wurde auf historisch zentralen Themenfeldern exemplarisch untersucht.

Im Zeitraum von 2020 bis 2022 wurden 4 Monografien, 51 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 11 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 3 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Hinzukamen 13 Herausgeberschaften und 40 sonstige Beiträge wie Blogposts, Lexikonartikel und Interviews. Zwischen 2020 und 2022 entfielen auf den Forschungsbereich aus der institutionellen Förderung insgesamt 1,3 M€ (Ø 439 T€ p.a.). Im selben Zeitraum standen Drittmittel in Höhe von 838 T€ (Ø 279 T€ p.a.) zur Verfügung. Mittelgeber waren die DFG mit 70 T€ (Ø 23,3 T€ p.a.) und die Union der Akademie der Wissenschaften mit 709 T€ (236 T€ p.a.). Zwischen 2020 und 2022 wurde eine Promotion erfolgreich betreut sowie ein Habilitationsverfahren abgeschlossen.

Teilbereich II – Forschungsbereich „Sakralisierung und Desakralisierung“

[4 VZÄ am 31.07.2023, davon 4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen]

Der Forschungsbereich geht von der Beobachtung aus, dass in allen Epochen der Geschichte und in allen Gesellschaften bestimmte Werte, Ideen, Prinzipien, Schriften, Dinge, Praktiken oder Räume als übergeordnet und unverfügbar, also als sakral verstanden wurden. Dem Sakralen wurde eine ordnungsgebende Funktion für kollektive Denk- und Handlungsweisen zugeschrieben. Löst man das Sakrale aus seinem engen Bezug auf institutionalisierte Religionen und versteht es nicht im religionsphänomenologischen Sinne als religiöses Apriori, sondern als gesellschaftliche Konstruktion und wiederholte diskursive Zuschreibung, werden multiple Sakralitäten sichtbar. Sie fordern Verbindlichkeit ein, stiften soziale Kohäsion, während sie

Gesellschaften differenzieren und bisweilen sogar spalten. In ihrem Geltungsanspruch werden sie immer auch angefochten und teils ganz entwertet, also desakralisiert. Die Auseinandersetzung des Forschungsbereichs mit exemplarischen Phänomenen der Sakralisierung in europäischen Gesellschaften der Neuzeit hat gezeigt, dass das Sakrale durch ein eigenartiges Paradox der permanent verhandelten Nicht-Verhandelbarkeit charakterisiert ist. Ebenso kennzeichnend ist der Nexus von Differenz und Kohäsion, von Auszeichnung und Ausgrenzung im Rahmen der durch das Sakrale bedingten gesellschaftlichen Anschlussdifferenzierungen. Für die von Säkularisierungsprozessen geprägten pluralistischen Gesellschaften Europas lässt sich die fortgesetzte Verbindlichkeit christlicher Vorstellungen des Sakralen feststellen. Auch Sakralisierungen aus säkularen Kontexten folgen im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert häufig einer Grammatik christlicher Begriffe, Rituale und Artikulationsformen des Heiligen.

Im Zeitraum von 2020 bis 2022 wurden jährlich durchschnittlich 15 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 7 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 8 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Hinzukamen 5 Herausgeberschaften und 1 sonstiger Beitrag wie Blogposts, Lexikonartikel und Interviews. Im gleichen Zeitraum sind insgesamt 2 Publikationen zusammen mit anderen Teilbereichen entstanden. Zwischen 2020 und 2022 entfielen auf den Forschungsbereich aus der institutionellen Förderung insgesamt 1,2 M€ (Ø 406 T€ p.a.). Im selben Zeitraum standen DFG-Drittmittel in Höhe von 326 T€ (Ø 109 T€ p.a.) zur Verfügung. Zwischen 2020 und 2022 wurden 2 Habilitationsverfahren abgeschlossen.

Teilbereich III – Forschungsbereich „Mobilität und Zugehörigkeit“

[6,55 VZÄ am 31.07.2023, davon 5,25 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,3 VZÄ Promovierende]

Der Forschungsbereich untersuchte das Zusammenwirken von Mobilität und Zugehörigkeit in der europäischen Neuzeit. Die Forschungen nahmen unterschiedliche Formen von Mobilität sowie politische, soziale, religiöse und kulturelle Zugehörigkeit in den Blick und analysierten, wie sich Mobilität und Zugehörigkeit gegenseitig beeinflussten. Ziel war es, zu einem besseren Verständnis darüber zu gelangen, wie Differenzierungen in der europäischen Neuzeit wahrgenommen, praktiziert und konzeptionell gefasst wurden. Dazu untersuchten die im Forschungsbereich versammelten Projekte die Wechselwirkungen von Praktiken der Mobilität und der Herstellung von Zugehörigkeiten entlang von drei sich ergänzenden und überschneidenden Perspektiven: Akteuren, Texten und Räumen. Die Bandbreite der Fallstudien erstreckte sich dabei zeitlich vom 15. bis ins 20. Jahrhundert, geographisch bewegten sie sich in kulturellen und religiösen Grenträumen sowohl innerhalb wie außerhalb Europas.

In der Analyse von Praktiken der Mobilität und der Herstellung von Zugehörigkeiten zeigen sich (1) die komplexen Wechselbeziehungen von selbst- und fremddefinierten Zugehörigkeiten, (2) die Handlungsmacht mobiler Menschen durch Mehrfachzugehörigkeiten, (3) die unterschiedlichen Umgangsweisen mit Differenz bei der Herstellung von Zugehörigkeit, (4) die Gleichzeitigkeit von lokaler Verortung und globaler Verflechtung, (5) die Bedeutung von Materialität sowie (6) das Erkenntnispotential digitaler Methoden.

Im Zeitraum von 2020 bis 2022 wurde 1 Monografie, 19 Einzelbeiträge in Sammelbänden, 12 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 2 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröf-

fentlich. Hinzukamen 5 Herausgeberschaften und 25 sonstige Beiträge wie Blogposts, Lexikonartikel und Interviews. Im gleichen Zeitraum sind insgesamt 15 Publikationen zusammen mit anderen Teilbereichen entstanden. Zwischen 2020 und 2022 entfielen auf den Forschungsbereich aus der institutionellen Förderung insgesamt 1,5 M€ (Ø 508 T€ p.a.). Im selben Zeitraum standen Drittmittel in Höhe von 607 T€ (Ø 202 T€ p.a.) zur Verfügung. Mittelgeber waren die DFG mit 301 T€ (Ø 100 T€ p.a.), die Leibniz-Gemeinschaft mit 270 T€ (Ø 90 T€ p.a.) sowie Bund und Länder mit 36 T€ (Ø 12 T€ p.a.). Es wurden insgesamt 2 promotionsbefähigende Studienabschlüsse erfolgreich betreut.

Teilbereich IV – Digitale Methoden und Forschungsdateninfrastrukturen (*Digitale Historische Forschung* | *DH Lab*)

[4,3 VZÄ am 31.07.2023, davon 4,3 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen]

In diesem Bereich werden die Entwicklungen digitaler Methoden und die Aktivitäten digital gestützter Forschung zur europäischen Geschichte gebündelt, die Betreuung und der Ausbau digitaler Forschungsinfrastrukturen koordiniert sowie ein kontinuierliches Forschungsdatenmanagement und die Kuration wissenschaftlicher Online-Ressourcen unterstützt. Das DH Lab schafft dabei einerseits einen Ermöglichungsraum für innovative und experimentelle Ansätze in den *Digital Humanities*, deren Ergebnisse in einschlägigen Publikationsorganen der DH-, der allgemein- und religionshistorischen Communities veröffentlicht werden. Zugleich werden ein breites Unterstützungsangebot und verlässliche Dienste für die Anwendung digitaler Methodik für alle Forschende am IEG und darüber hinaus angeboten. In NFDI4Memory steuert das Institut die Entwicklung einer nachhaltigen Forschungsdateninfrastruktur für alle historisch arbeitenden Geisteswissenschaften und gestaltet sie mit. Den Prinzipien von *Open Science* verpflichtet, verfolgt das DH Lab eine offene Wissenschaftskommunikation und vielfältige Transferaktivitäten. Den vernetzten, dezentralen und kooperativen Strukturen digitaler Forschung entsprechend, wird ein weitgespanntes Netzwerk gepflegt und auf die Zusammenarbeit mit vielen Partnern gebaut.

Im Zeitraum von 2020 bis 2022 wurden 7 Einzelbeiträge in Sammelbänden, 10 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 10 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Hinzukamen 1 Herausgeberschaft und 79 sonstige Beiträge wie Blogposts, Lexikonartikel und Interviews. Im gleichen Zeitraum sind insgesamt 21 Publikationen zusammen mit anderen Teilbereichen entstanden. Zwischen 2020 und 2022 entfielen auf den Teilbereich aus der institutionellen Förderung insgesamt 1,4 M€ (Ø 474 T€ p.a.). Im selben Zeitraum standen Drittmittel in Höhe von 260 T€ (Ø 87 T€ p.a.) zur Verfügung. Mittelgeber waren die EU mit 211 T€ (Ø 70 T€ p.a.) und die DFG mit 49 T€ (Ø 16 T€ p.a.). Es wurden insgesamt 2 promotionsbefähigende Studienabschlüsse erfolgreich betreut.

Teilbereich V – Vernetzung und explorative Forschung

In Teilbereich V fasst das Institut verschiedene Forschungsaktivitäten zusammen, die von den Mitarbeitenden der Teilbereiche I–IV erbracht werden. Dies betrifft zum einen die Mitwirkung von IEG-Forschenden in solchen Forschungsverbänden, die für mehrere Teilbereiche einschlägig sind. Dazu gehören das im März 2018 abgeschlossene, vom IEG initiierte und gemeinsam mit der Universität Mainz getragene DFG-Graduiertenkolleg 1475 „Die christlichen

Kirchen vor der Herausforderung „Europa“, das DFG-Graduiertenkolleg 2304 „Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen“, ebenfalls an der Universität Mainz, zu dessen Trägerkreis die ehemalige Direktorin der Abteilung „Abendländische Religionsgeschichte“ gehörte, sowie die erfolgreiche Beantragung des Sonderforschungsbereichs 1482 „Humandifferenzierung“, der zum 1. Juli 2021 an der Universität Mainz eingerichtet wurde. Seine europäische und epochenübergreifende Perspektive bringt das IEG außerdem in fünf der neun Research Labs des im September 2021 eingerichteten Leibniz-Forschungsverbundes „Wert der Vergangenheit“ ein. Ein gewichtiger Teil der von den wissenschaftlichen Beschäftigten bearbeiteten Projekte werden zum anderen in der Schriftenreihe des IEG veröffentlicht. Diese nimmt zudem ausgewählte Dissertationen auf, die im Rahmen des Stipendienprogramms des Instituts verfasst wurden.

Im Zeitraum von 2020 bis 2022 wurden 15 Monografien, 58 Einzelbeiträge in Sammelbänden, 24 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 11 Aufsätze in übrigen Zeitschriften veröffentlicht. Hinzukamen 20 Herausgeberschaften und 24 sonstige Beiträge wie Blogposts, Lexikonartikel und Interviews. Im gleichen Zeitraum sind insgesamt 4 Publikationen zusammen mit anderen Teilbereichen entstanden. Zwischen 2020 und 2022 entfielen auf den Teilbereich aus der institutionellen Förderung insgesamt 1 M€ (Ø 349 T€ p.a.). Im selben Zeitraum standen Drittmittel in Höhe von rund 109 T€ (Ø 36 T€ p.a.) zur Verfügung. Mittelgeber waren Stiftungen mit 62 T€ (Ø 21 T€ p.a.) sowie Bund und Länder mit 40 T€ (Ø 13 T€).

7.2 Forschungsagenda ab 2024

Arbeitsbereich „Gesellschaft: Differenzierung, Mobilität und Konvivialität“

Der *Arbeitsbereich* „Gesellschaft“ soll europäische Geschichte aus der Perspektive des Zusammenlebens von Menschen in den Blick nehmen. Gefragt werden soll nach Veränderungen, Kontinuitäten und Brüchen gesellschaftlicher Vorstellungen, Praktiken und Ordnungen von der Frühen Neuzeit bis in die Zeitgeschichte. Dabei sollen historische Varianten des Zusammenlebens in verschiedenen Teilen Europas sowohl vergleichend in den Blick genommen als auch der Transfer zwischen ihnen untersucht werden. Besondere Aufmerksamkeit sollen dabei die europäischen Beziehungen zu anderen Weltregionen erhalten, die stets auch auf die europäischen Verhältnisse zurückwirkten. Die kulturgeschichtliche Herangehensweise umfasst sämtliche Dimensionen des Zusammenlebens von Menschen und Gruppen (soziale, politische, rechtliche, ökologisch-ökonomische, kulturelle usw.) und knüpft damit zugleich an den Arbeitsbereich „Religion“ an. Die Frage soll weniger sein, warum bestimmte Gesellschaften trotz Differenzierungen und Mobilitäten funktionierten oder an ihnen scheiterten, sondern welche Vorstellungen von „gutem“ Zusammenleben existierten und miteinander konkurrierten und wie europäische Gesellschaften angesichts räumlicher und sozialer Mobilität und sich wandelnder Differenzierungen zwischen Menschen und Gruppen zu unterschiedlichen Zeiten und in verschiedenen historischen Kontexten diese fundamentalen, inhärenten Transformationsprozesse bewältigten. Das historische Erkenntnisinteresse richtet sich also aus aktorszentrierter Perspektive auf die Wandelbarkeit, die Möglichkeitsbedingungen sowie die Vielheit der Formen und Praktiken gesellschaftlichen Zusammenlebens – auch mit Blick auf die Geschichte der europäischen Gegenwart.

In den kommenden zwei bis drei Jahren sollen in diesem Arbeitsbereich mehrere **Forschungsschwerpunkte** bearbeitet werden: 1) Das Verhältnis von Konvivialität und Minoritäten, 2) die Frage nach Konvivialität in Nachkriegsgesellschaften, 3) die Frage nach globaler Konvivialität und Machtasymmetrien und 4) die Auswirkungen von Technik und Technologien auf menschliches Zusammenleben.

Arbeitsbereich „Religion: Wissen – Erfahrung – Interaktion“

Dieser *Arbeitsbereich* begreift Europa als religiös pluralen Raum und möchte analysieren, wie sich Religion als Wissen, Erfahrung und Interaktion hier historisch artikuliert. Die Untersuchung der Entstehung von Wissen von und über Religion ist Teil der Geschichte einer europäischen Epistemik der Welterfassung, die immer in Auseinandersetzung mit der außereuropäischen Welt erfolgte. Im Fokus sollen dabei die Generierung und Mobilisierung religiösen Wissens durch die historischen Akteure stehen. Im Widerstreit von religiösen Experten und Laien wird religiöses Wissen geschaffen, gesichert und neu verhandelt. Der dynamische Austausch mit anderen Wissensfeldern, etwa der (Natur-) Philosophie, Medizin, Ökonomie oder Politik, trägt dazu bei, dass religiöses Wissen immer wieder nicht nur repositioniert, sondern auch reformuliert wird. Analytisch sollen in diesem Arbeitsbereich religiöse Erfahrung und Interaktion voneinander getrennt werden. Die Forschungsagenda des IEG umfasst die Untersuchung der komplexen religiösen Konstellationen für die innere Konfiguration Europas einerseits sowie für die daraus folgenden Weltbezüge seit der Frühen Neuzeit andererseits.

Für diesen *Arbeitsbereich* sind mehrere **Forschungsschwerpunkte** geplant: 1) Zunächst sollen religiöse Umbruchserfahrungen und Umbruchsdeutungen unter dem Gesichtspunkt historiographischer Interpretationen als auch aus der Perspektive der historischen Akteure in den Blick genommen werden. 2) Des Weiteren sollen Verschiebungen in den Wissensregimes historischer Akteure akzentuiert werden und 3) die Ebene der Erfahrungen einbezogen werden. Außerdem soll 4) gefragt werden, welche Auswirkungen die von den historischen Akteuren selbst postulierten Strategien des Traditions- und Normumbruchs für die religiöse und gesellschaftliche Interaktion besitzen.

Arbeitsbereich „Umwelt“

Ausbau und personeller Umfang des zukünftigen Arbeitsbereichs „Umwelt“ sind von der Bewilligung einer entsprechenden strategischen Erweiterung abhängig (s. näher Kapitel 3).

Arbeitsbereich „Digitalität der historischen Forschung: Methoden und Forschungsdaten“

Dieser *Arbeitsbereich* soll zukünftig alle Aktivitäten zur „Digitalität der historischen Forschung“ am IEG zusammenführen. Im DH Lab wird weiterhin der digitale Werkzeug- und Methodeneinsatz am IEG in explorativen und kollaborativen Arbeitsformen erprobt und die Entwicklung einer digitalen Hermeneutik befördert, indem informatische Methoden und Grundprinzipien historischer Forschung verbunden werden. Auch die Forschungs- und Infrastrukturverbünde, wie DigiKAR oder NFDI4Memory, sowie die individuellen Projekte aller Forschenden am IEG, die digitale Methoden einsetzen und reflektieren, gestalten den neuen Arbeitsbereich. Das IEG

plant, die Aktivitäten im Arbeitsbereich „Digitalität“ mit denjenigen der Arbeitsbereiche „Gesellschaft“, „Religion“ und perspektivisch „Umwelt“ zu verzahnen, um Quellenkritik, Heuristiken und Analysen mit digitalen Werkzeugen und Verfahren weiterzuentwickeln. Im Europa-Forum soll die digitale Transformation und die damit einhergehenden Ein- und Entgrenzungen als eine Grundfrage der historischen Europa-Forschung dann aufgegriffen werden.

Zentral für diesen *Arbeitsbereich* ist die Weiterentwicklung digitaler Methoden und die Analyse historischer Forschungsdaten auf Basis formaler Modellierung historischer Fragestellungen. Aufbauend auf den Ergebnissen und Arbeitsformen des DH Lab sollen die bisherigen Forschungsfragen und Schwerpunkte im Bereich der historischen Netzwerkanalyse sowie der Strukturierung und Visualisierung historischer Räume vertieft als auch neue Themen erschlossen werden. Im Arbeitsbereich „Digitalität“ sollen die bisherigen Entwicklungen von technischen und organisatorischen Lösungen für die nachhaltige Bereitstellung digitaler Forschungsressourcen weiter vorangetrieben.

Europa-Forum: Perspektiven und Debatten

Im Europa-Forum möchte das IEG ab 2024 die Reflexion übergreifender Forschungsperspektiven mit aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatten verknüpfen. Als institutsweiter Denk- und Kommunikationsraum soll es die Vernetzung der am IEG Forschenden befördern und den Transfer ihrer Forschungsergebnisse konzipieren.

Das Europa-Forum soll erstens die wissenschaftliche Kommunikation und Vernetzung zwischen den Arbeitsbereichen sowie den am IEG Beschäftigten, seinen internationalen Gästen und den externen Kooperationspartnern organisieren. Zweitens sollen Aktivitäten zur internationalen Vernetzung und Dissemination in kollaborativen Forschungs- und Publikationsvorhaben zusammengeführt werden, die übergreifende Forschungsperspektiven des IEG-Forschungsprogramms verfolgen und sie in der internationalen Fachöffentlichkeit vermitteln. Drittens sollen im Europa-Forum Ziele, Formen und Projekte des Transfers von Forschungsergebnissen und -perspektiven des IEG in die Gesellschaft institutsübergreifend diskutiert, evaluiert und weiterentwickelt werden.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 11. Juli 2017) griff das Institut wie folgt auf:

*1) „Es wird begrüßt, dass die vom IEG herausgegebene Zeitschrift »European History Yearbook« über ein sehr gut konzipiertes **Peer-review-Verfahren** verfügt. Ein solches Verfahren sollte bei allen Reihen, die das Institut gedruckt oder online veröffentlicht, angewendet werden.“*

Das IEG gibt an, in seinen Veröffentlichungsreihen ausschließlich qualitätsgeprüfte Forschungsergebnisse zu publizieren. Das „European History Yearbook“, „EGO I Europäische Geschichte Online“ und die „Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte (VIEG)“ durchlaufen externe Begutachtungen. Die in den VIEG aufgenommenen Monografien sind in aller Regel universitäre Qualifikationsarbeiten, deren Qualität durch die Gutachten in den Qualifikationsverfahren der jeweiligen Hochschulen gewährleistet wird. Am IEG werden

die Manuskripte ferner durch eine fachnahe Wissenschaftlerin oder einen fachnahen Wissenschaftler sowie durch ein wissenschaftliches Lektorat beurteilt. Die in den „Beiheften“ der VIEG publizierten Beiträge werden auf Workshops oder Arbeitssitzungen mit externem Fachpersonal kritisch diskutiert. Ihre wissenschaftliche Qualität sichern zudem die Direktorin und der Direktor als Reihenherausgebende sowie die Herausgebenden des jeweiligen Bandes. Auch hier erfolgt ein inhaltliches, formales und sprachliches Lektorat durch die IEG-Redaktion.

2) *„Das IEG sollte die Wege systematisieren, über die es für Aufenthalte von Promovierenden und Postdocs wirbt und prüfen, inwieweit vermehrt auch **Gäste aus dem außereuropäischen Ausland** gewonnen werden können.“*

Das IEG verfügt mittlerweile über eine Strategie zur Rekrutierung internationaler Promovierender und Postdocs für das internationale Stipendienprogramm. Dadurch haben sich die Herkunftsregionen und -länder der geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten weiter diversifiziert; von den 256 Personen, die seit 2017 am Institut zu Gast waren, kamen 55 aus nichteuropäischen Staaten, darunter vermehrt auch aus dem „Globalen Süden“. Unter den 42 internationalen Senior Research Fellows, die das IEG gezielt einlädt, waren 16 Personen aus Einrichtungen außerhalb Europas.

3) *„Es wird empfohlen, auf der Grundlage des überzeugenden Entwurfs für das neue Forschungsprogramm 2018–2023 die vom IEG in den vergangenen Jahren eingeführten **Begrifflichkeiten** vor dem Hintergrund unterschiedlicher Verwendungen in verschiedenen Sozial- und Geisteswissenschaften weiter zu präzisieren. Das betrifft vor allem den übergreifenden Begriff der »Differenz«, der sich heuristisch bereits als fruchtbar erwiesen hat. Noch offen ist, inwieweit der am IEG neu geprägte Begriff der »kulturellen Souveränität« tragfähig ist. Das Institut wird ermuntert, dies wie vorgesehen weiter zu diskutieren.“*

Die Reflexion über die zentralen Begrifflichkeiten des Forschungsprogramms zum „Umgang mit Differenz“ wurde am Institut laufend fortgeführt. Als besonders erkenntnisfördernd erwies sich die Beteiligung des IEG an der Konzeption des Sonderforschungsbereichs 1482 „Humandifferenzierung“, der grundlegende Mechanismen sozialer Differenzierung in systematischer und – vor allem durch den Beitrag des IEG – in historischer Perspektive untersucht. Das Konzept „Kulturelle Souveränität“ wurde inzwischen von externen Forschenden in einem englischsprachigen Themenheft anhand weiterer Fallbeispiele vertieft.

4) *„Solche wissenschaftlichen Diskussionen sind weit über das Institut hinaus für die Forschung von grundlegendem Interesse. Das IEG hat vor dem Hintergrund seiner Leistungen in den vergangenen Jahren beste Voraussetzungen, um sich mit historisch anspruchsvollen, weitreichenden Erklärungsmodellen zur europäischen Geschichte, die besonders die Rolle von Religion interpretatorisch und heuristisch einbeziehen, zu profilieren. Es sollte in dieser Richtung weiter voranschreiten und wesentliche **historische Interpretationen und Theorien** über die Wissenschaft hinaus in die interessierte Öffentlichkeit hineintragen.“*

Die übergreifende Thesenbildung intensivierte das IEG in der Konferenzreihe „Ein Europa der Differenzen“ (November 2020 bis April 2022). Die Ergebnisse wurden in vier Bänden veröffentlicht, die Begrifflichkeiten und Fragestellungen zum „Umgang mit Differenz in Europa“ diskutieren und neue Forschungsperspektiven aufzeigen. Unter dem Titel „Globale Vorherrschaft

und Fortschrittsglaube“ veröffentlichte der Direktor 2019 eine Gesamtdarstellung zur Geschichte Europas im 19. Jahrhundert, in der Differenzierungsprozesse eine der Leitlinien bildeten. Den aus den Forschungsprojekten generierten Transfer von Forschungsergebnissen in eine außerwissenschaftliche Öffentlichkeit hat das IEG durch eine breite Palette an Publikationen und Vermittlungsformaten weiter ausgebaut. Über das EU-geförderte Transferprojekt „Religious Toleration and Peace“ konnte das IEG seine Forschungsperspektiven auf die gesellschaftliche Rolle von Religion in einem europäischen Verbund einbringen, der Dokumente zum historischen und gegenwärtigen Umgang mit religiöser Pluralität für die historisch-politische Bildung von Jugendlichen aufbereitet hat. Zudem hat das IEG zwischen 2016 und 2023 in der deutsch-englischsprachigen Open Access-Publikation »Ortstermine | On site, in time« Ergebnisse seines Forschungsprogramms zum »Umgang mit Differenz« für eine geschichtsinteressierte Öffentlichkeit aufbereitet.

5) *„Auf der Grundlage des Ausbaus digitaler Instrumente und Angebote, der am IEG in den vergangenen Jahren erfolgt ist, möchte das Institut in den nächsten Jahren die Erarbeitung digitaler Methoden zum Nutzen für die Geschichtswissenschaften insgesamt weiter vorantreiben. Dazu soll ein »**digital humanities lab**« eingerichtet werden, das der informationswissenschaftlichen Methodenentwicklung beispielsweise zur Erschließung historischer Quellen dient. Seine Einrichtung wird begrüßt. Die dafür vom IEG vorgesehenen zusätzlichen Mittel der institutionellen Förderung sind plausibel begründet.“*

Seit 2019 wird die kleine strategische Erweiterung des IEG „Digitale historische Forschung und Forschungsinfrastrukturen“ mittels eines 2017 beantragten und 2018 bewilligten Sonderetatbestands umgesetzt. Der neue Bereich „Digitale Historische Forschung | DH Lab“ ist in die Struktur und die Arbeitsabläufe des Instituts integriert worden.

6) *„Es wäre wünschenswert, wenn das IEG wie geplant für die Leitung und auch für weitere wissenschaftliche **Positionen im geplanten »digital humanities lab**« Personen mit einer doppelten sowohl informations- als auch geisteswissenschaftlichen Kompetenz fände. Die Nachfrage nach entsprechend qualifiziertem Personal ist allerdings hoch, so dass Besetzungen mit diesen doppelten Anforderungen schwer werden könnten. Zumindest bei der Leitungsposition sollte der informationswissenschaftlichen Kompetenz Vorrang eingeräumt werden.“*

Die neu eingerichteten Stellen im Bereich „Digitale Historische Forschung | DH Lab“ – neben der Position der Leitung sind dies drei Forschungsstellen für wissenschaftliche Mitarbeitende/Postdocs und eine Stelle für das Forschungsdatenmanagement – konnten mit Personen besetzt werden, die, jeweils mit unterschiedlichen Schwerpunkten, in den historischen Geisteswissenschaften, den Informationswissenschaften und in der (angewandten) Informatik kompetent sind.

7) *„Die **Raumsituation** des IEG hat sich seit der letzten Evaluierung verbessert. Das Institut ist nun nur noch auf zwei Standorte in Mainz verteilt. Die Bemühungen, alle Beschäftigten im Hauptgebäude zusammenzuführen, werden begrüßt und sollten so zügig wie möglich umgesetzt werden.“*

Die Beschäftigten des IEG sind weiterhin auf zwei Gebäude verteilt. Die Raumsituation des IEG hat sich seit der letzten Evaluierung insofern etwas verbessert, als seit 2018 die bislang als Hausmeisterwohnung genutzten Räume im 5. Obergeschoss des Hauptgebäudes in Büros

umgewidmet wurden. Das Journalistische Seminar der Universität Mainz soll perspektivisch in ein auf dem Universitätscampus geplantes Medienhaus umziehen, so dass die freiwerdenden Räume von den Beschäftigten des IEG belegt werden können, die bislang in einem Gebäude in der Nähe untergebracht sind. Mit einem „möglichen Baubeginn“ des Medienhauses ist im Jahr 2025 zu rechnen.

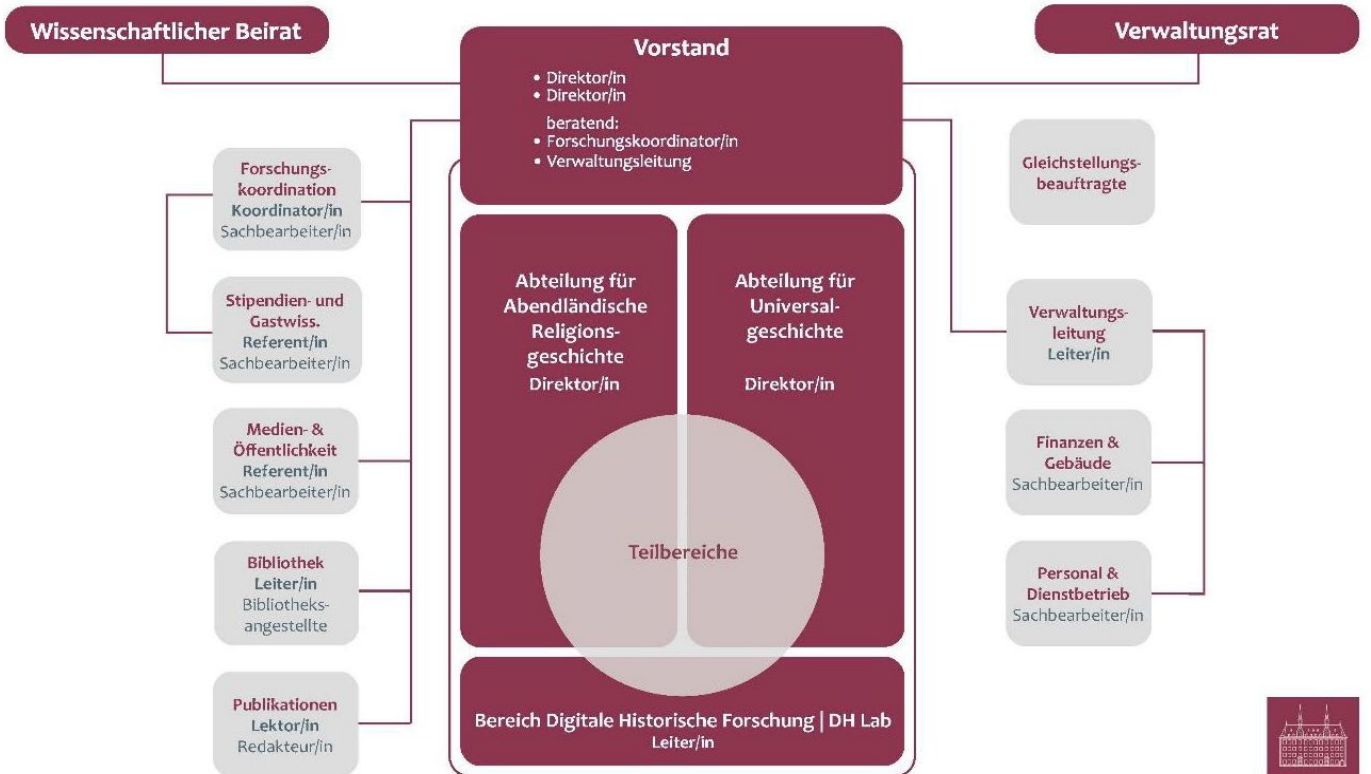
8) *„Herausgeber von wichtigen Online-Produkten wie »EGO | Europäische Geschichte Online« stehen vor der Herausforderung, das Produkt stetig aktuell zu halten und inhaltlich an neue Entwicklungen in der Forschung anzupassen. Gerade darin liegt der Mehrwert gegenüber klassischen Druckwerken. Gleichzeitig ist klar, dass nach der Aufbauphase der Aufwand für die stetige Bearbeitung verringert werden muss. Das IEG muss noch näher klären, in welcher Form EGO zukünftig aktuell gehalten werden kann. Die Antworten des IEG auf diese Frage könnten auch anderen Anbietern von Produkten in den digital humanities wichtige Impulse geben.“*

Das Angebot von „EGO | Europäische Geschichte Online“ wurde gemäß der bestehenden Konzeption weiter ausgebaut und abgerundet. Dabei werden laufend neue Entwicklungen in der Forschung aufgenommen. Von einer Aktualisierung der bereits publizierten Beiträge (z.B. in Form von 2. Auflagen) hat das IEG im Benehmen mit Autorinnen und Autoren und auf Empfehlung des international besetzten Editorial Boards Abstand genommen. In den nächsten beiden Jahren ist geplant, das bisher publizierte Angebot durch ein „EGO²“ unter einer spezifischen Forschungsperspektive zu ergänzen.

9) *„Zu klären ist außerdem die technische **Nachhaltigkeit der digitalen Angebote** („hosting“). Es wird empfohlen, auf der Grundlage der bestehenden sehr guten Kontakte mit dem Rechenzentrum der Universität Mainz eine langfristige Kooperation zu vereinbaren, um dauerhaft tragfähige Lösungen zu erreichen.“*

Das IEG gibt an, dass durch die institutionalisierten Kompetenzen im Forschungsdatenmanagement sowie die ausgebauten Kooperationen mit Informationsinfrastruktureinrichtungen die technische Nachhaltigkeit seiner digitalen Produkte gesichert ist. Die Betreuung, Sicherung und Kuratation der Ressourcen in „IEG digital“ wird seit 2019 durch den Bereich „Digitale Historische Forschung | DH Lab“ verantwortet. Die Laufzeit gefährdeter Systeme konnte durch Updates und Migrationen mittelfristig verlängert werden. Insbesondere für inhaltlich abgeschlossene Vorhaben wird die technische Basis vereinfacht (Abtrennen von Plugins und Skripten, Datenbank- und Content Management Systemen). Für die Bereitstellung von Informationssystemen, die komplexe Softwarearchitekturen benötigen, werden langfristige institutionelle Kooperationen aufgebaut und kontinuierlich betreut, u.a. mit dem ZDV der Universität Mainz, der Universität Trier und der ULB Darmstadt. Bei neuen Vorhaben, die innovative digitale Produkte entwerfen, setzt das IEG zudem auf etablierte Plattformen und Systeme. Die Grundlagen für dieses systematische Vorgehen bilden Datenmanagementpläne für jedes Angebot in „IEG digital“.

Anhang 1: Organigramm



**Anhang 2:
Publikationen**

	Zeitraum		
	2020	2021	2022
Veröffentlichungen insgesamt	150	176	133
Monografien	4	9	7
Einzelbeiträge in Sammelwerken	48	60	40
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	22	22	18
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	11	7	14
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	13	18	13
sonstiges (Blogposts, Lexikonartikel, Interviews. u.a.)	52	60	41

Anhang 3: Erträge und Aufwendungen

Erträge		2020			2021			2022		
		T€	%	%	T€	%	%	T€	%	%
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		4.433			4.530			5.172		
I.	Erträge (Summe I.1.; I.2. und I.3.)	4.146	100 %		4.196	100 %		4.817	100 %	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Bau- maßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	3.622	87 %		3.677	88 %		3.720	77 %	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Bau- maßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV- WGL	3.549			3.603			3.662		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Bau- maßnahmen und Grundstückser- werb), soweit nicht nach AV-WGL	73			74			58		
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Pro- jektfinanzierung</u>	524	13 %	100 %	519	12 %	100 %	1.097	23 %	100 %
2.1	DFG	128		24 %	117		23 %	500		46 %
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren, Forschungs- verbünde, WissenschaftsCampi)	14		3 %	109		21 %	147		13 %
2.3	Bund, Länder	40		8 %	0		0 %	39		4 %
2.4	EU	139		27 %	17		3 %	55		5 %
2.5	Wirtschaft	0		0 %	4		1 %	0		0 %
2.6	Stiftungen	36		7 %	0		0 %	86		8 %
2.7	Union der deutschen Akademien der Wissenschaften	167		32 %	272		52 %	270		25 %
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u>	0	0 %		0	0 %		0	0 %	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	0			0			0		
3.2	Erträge aus Publikationen	0			0			0		
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für die Einrichtung ein ge- werbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	0			0			0		
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	0			0			0		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mieten, Spenden, Rücklage-Entnahmen)	287			334			355		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institu- tionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	0			0			0		

Aufwendungen		T€			T€			T€		
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		4.463			4.342			4.601		
1.	Personal	3.539			3.400			3.346		
2.	Materialaufwand	838			847			1.053		
2.1	davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchs- muster etc.)	0			0			0		
3.	Geräteinvestitionen	11			7			3		
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	0			0			0		
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen (Zuführung Mittelübertragung)	75			88			199		

DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde - 2.5 % der Erträge aus der in- stitutionellen Förderung)	86	88	89
--	----	----	----

Anhang 4: Personalübersicht

(Stand: 31.07.2023)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen		Ausländer/innen
	insgesamt	davon drittmittelfinanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet	insgesamt
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	23,85	37,95 %	26	73,08 %	12	91,67 %	5
Wiss. Institutsleitung	2	-	2	-	1	-	0
Leitung Digitale Historische Forschung	1	-	1	-	0	-	0
Leitungsfunktionen in Drittmittelprojekten	2	100 %	2	100 %	0	-	0
Forschungskoordination	1	100 %	1	-	0	-	0
Wiss. Beschäftigte ohne Leitungsaufgaben	15,75	36,51 %	17	88,24 %	9	100 %	4
Forschungsdatenmanagement	0,8	-	1	-	0	-	0
Promovierende (E13, E13/2 u. ä.)	1,3	100 %	2	100 %	2	100 %	1
Wissenschaftsunterstützendes Personal (Wissenschaftsorganisation)	11,97	16,7 %	14				
Bibliothektleitung	1	-	1				
weiteres Bibliothekspersonal	1,5	-	2				
Referentenstellen	3,85	52 %	4				
Redaktion / Lektorat	2	-	3				
Sachbearbeitung / Sekretariate	3,62	-	4				
Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration)	4,96	35,3 %	7				
Verwaltungsleitung	1	-	1				
Referentenstelle Finanzen NFDI4Memory	1	100 %	1				
Sachbearbeitung Administration (Finanzen, Personal)	2,75	27,27	4				
Hausdienste	1	-	1				
Studentische Hilfskräfte	3,38	46,15 %	14				
Auszubildende	-	-	-				
Stipendiat/innen an der Einrichtung	18	3	21		10		14
Promovierende	14	-	14		8		8
Postdoktorand/innen	4	3	7		2		6

Anlage B: Bewertungsbericht

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz (IEG)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse	B-4
3. Veränderungen und Planungen.....	B-5
4. Steuerung und Qualitätsmanagement	B-8
5. Personal.....	B-10
6. Kooperation und Umfeld.....	B-11
7. Teilbereiche des IEG.....	B-12
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	B-15

Anhang:

Mitglieder der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das IEG hat satzungsgemäß den Auftrag, zur Religionsgeschichte und zur allgemeinen Geschichte Europas vornehmlich seit dem Ausgang des Mittelalters zu forschen, zu publizieren und Ergebnisse anderweitig zugänglich zu machen. Im Laufe der Jahre wurde der methodische Zugriff auf diesen epochenübergreifenden Untersuchungszeitraum hin zu einer historisch-kulturwissenschaftlichen Perspektive geöffnet und auf Fragen zu gesellschaftlichen Selbstreflexionen und Lebensweltbeschreibungen ausgeweitet. Auch geographisch konzentrieren sich die Forschungsarbeiten nicht mehr ausschließlich auf den binneneuropäischen Raum. Inzwischen wird auch die Verflechtung der europäischen Geschichte mit historischen Entwicklungen außerhalb Europas thematisiert. Am Institut werden außerdem äußerst erfolgreich digitale Verfahren und Methoden für die historische Forschung entwickelt, angewandt und der Fachcommunity zur Verfügung gestellt. Mit seinem internationalen Stipendien- und Gästeprogramm trägt das Institut zur Vernetzung der historischen Forschungslandschaft bei. Seine Arbeitsergebnisse vermittelt es auch in die nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit.

Das IEG hat sich seit der vergangenen Evaluierung ausgezeichnet entwickelt. Um die seit seiner Gründung im Jahr 1950 an klassischen Lehrstühlen orientierte Struktur durchlässiger zu gestalten, arbeitete das Institut seit 2007 mit abteilungsübergreifenden, zeitlich befristeten Forschungsprogrammen. Das Forschungsprogramm „Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit“ schloss das IEG Ende 2023 ab. Die Abteilungsstruktur wurde im Rahmen der Forschungsprogramme von einer Gliederung in Teilbereiche überformt, drei davon mit dem Profil von Forschungsbereichen sowie ein methodisch ausgerichteter Bereich zu Digitaler Methodik und Forschungsdateninfrastrukturen. Die Leistungen von zwei in den zurückliegenden Jahren bearbeiteten Forschungsbereichen werden als „sehr gut“, die eines weiteren sowie des Bereichs zur Digitalen Methodik als „sehr gut bis exzellent“ bewertet.

Seinen bereits praktizierten Forschungsmodus hat das Institut mit einer im Jahr 2022 begonnenen Strukturreform mittlerweile verstetigt. An die Stelle der Abteilungen treten nun die drei Arbeitsbereiche „Religion“, „Gesellschaft“ und „Digitalität“, zwei davon unter der Leitung von Professuren, die gemeinsam mit der Universität Mainz besetzt werden. Die Leitung des dritten Arbeitsbereichs soll künftig mit einer Professur an der Hochschule Mainz verbunden sein. Auch ein Wechsel auf Leitungsebene ist dem Institut sehr gut gelungen. Die zweite Direktorstelle ist nun mit einer Frühneuzeithistorikerin besetzt, die auch schon in die Strukturreform eingebunden war. Mit dieser Personalie hat das IEG seine methodische Öffnung hin zu einer historisch-kulturwissenschaftlichen Perspektive mit religionspezifischem Fragehorizont konsequent vorangebracht.

Im Einzelnen sollten bei der weiteren Entwicklung des IEG die folgenden Hinweise und Empfehlungen aus dem Bewertungsbericht, die im Text durch **Fettdruck** hervorgehoben sind, besonders beachtet werden:

Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse (Kapitel 2)

1. Dem IEG gelingt es sehr gut, übereuropäische Fragestellungen und global kontextualisierende Perspektiven auf Europa in seine **Forschungsagenda** aufzunehmen, ohne sich gemessen an seiner Institutsgröße zu überfordern. Diese Ansätze könnten in der Religionsgeschichte noch stärker aufgegriffen werden.

2. Wie bei der letzten Evaluierung empfohlen, hat das IEG die Vermittlung seiner anspruchsvollen Erklärungsmodelle zur europäischen Geschichte in eine nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit vorangetrieben und ist mit guten Formaten im **Wissenstransfer** sichtbar. Dieses Engagement sollte wie geplant weiter systematisiert und eine zielgruppenorientierte Transferstrategie entwickeln werden.

Veränderungen und Planungen (Kapitel 3)

3. Neben den Arbeitsbereichen sieht das IEG einen **Querschnittsbereich „Europa-Forum“** vor. Die dort derzeit zusammengeführten Aufgaben sind äußerst vielfältig. Es wird empfohlen, das „Europa-Forum“ inhaltlich klarer zu fokussieren, damit daran anschließend auch personelle Verantwortungen eindeutig festgelegt werden können. Vermieden werden sollte, es als Sammelbecken von Themen mit grundsätzlich bereichsübergreifender Relevanz einzurichten, deren Steuerungskompetenz aber in den jeweiligen Arbeitsbereichen und Einzelprojekten liegt.
4. Die Bewertungsgruppe unterstützt die Pläne des Instituts zum **Aufbau eines vierten Arbeitsbereichs „Umwelt“**, die sich sehr gut in die Strukturreform des IEG und sein inhaltliches Gesamtkonzept einfügen und die umwelthistorische Forschung sowie die angrenzender Fächer um neue Fragestellungen erweitern. Sie empfiehlt aber, die Schwerpunktsetzung für den geplanten Bereich in einem Antrag für einen Sondertatbestand weiter zu schärfen, insbesondere auch mit Blick auf eine zeitliche und regionale Konkretisierung.

Steuerung und Qualitätsmanagement (Kapitel 4)

5. Das IEG sollte auf dem Weg, strategisch relevante **Drittmittel-Projekte** im Wettbewerb einzuwerben, weiter voranschreiten. Dabei sollte es Postdocs systematisch vermitteln, wie Drittmittel für eigene Vorhaben eingeworben werden können. Wie bereits mit dem EU-geförderten Projekt RETOPEA gelungen, sollte das Institut regelmäßig Antragsmöglichkeiten auf europäischer Ebene prüfen.

Personal (Kapitel 5)

6. In der Zukunft sollte das IEG die Einbindung seiner Stipendiatinnen und Stipendiaten in die Institutsarbeit strukturierter gestalten. Für die Teilnehmenden des **Stipendienprogramms** sollte gut zu erfassen sein, in welchen Forschungskontexten sie sich einbringen und an welchen Formaten sie teilhaben können.
7. Es wird begrüßt, dass sich das IEG im nächsten Jahr an einer neuen Antragstellung für ein Graduiertenkolleg beteiligt. Falls die DFG den Antrag nicht fördert, sollte das Institut andere Wege finden, die **Zahl der Promotionsvorhaben** am Institut wieder zu erhöhen.
8. Unter den entfristeten Postdocs sind keine **Frauen**. Die im Stellenplan verankerten Entfristungsmöglichkeiten des IEG im wissenschaftlichen Bereich sind derzeit ausgeschöpft. Es wird erwartet, dass Neubesetzungen zu einer Veränderung führen.

2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse

Das IEG hat seit seiner Gründung im Jahr 1950 satzungsgemäß den Auftrag, die Religionsgeschichte und die allgemeine Geschichte Europas vornehmlich seit dem Ausgang des Mittelalters zu erforschen, zu publizieren und zugänglich zu machen. Im Laufe der Jahre wurde der methodische Zugriff auf diesen epochenübergreifenden Untersuchungszeitraum hin zu einer historisch-kulturwissenschaftlichen Perspektive geöffnet und auf Fragen zu gesellschaftlichen Selbstreflexionen und Lebensweltbeschreibungen ausgeweitet. Auch geographisch konzentrieren sich die Forschungsarbeiten nicht mehr ausschließlich auf den binneneuropäischen Raum. Inzwischen wird auch die Verflechtung der europäischen Geschichte mit historischen Entwicklungen außerhalb Europas thematisiert wie sich dies beispielsweise in der Missionsgeschichte erkennen lässt. Ebenso eröffnet das Infragestellen religiöser Bezugspunkte neue Forschungsfelder neben den tradierten Religionen.

Am Institut werden außerdem äußerst erfolgreich digitale Verfahren und Methoden für die historische Forschung entwickelt und angewandt. Im Bereich der *Digital Humanities* betreibt das IEG wichtige Forschungsdateninfrastrukturen, die es der Fachcommunity zur Verfügung stellt. Mit seinem internationalen Stipendien- und Gästeprogramm trägt das Institut zur Vernetzung der historischen Forschungslandschaft bei. Seine Arbeitsergebnisse vermittelt es auch in die nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit.

Forschung

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IEG erbringen sehr gute Forschungsleistungen (s. Kapitel 7). Diese wurden u. a. in vier Bänden der Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz“ (VIEG) publiziert. Hervorzuheben ist auch das von der früheren Direktorin mit herausgegebene „Handbuch Frieden im Europa der Neuzeit“, das die Forschungsleistungen zur Entwicklung europäischer Friedensprozesse in der Frühen Neuzeit auch international sichtbar positioniert. Mit den Projekten zur Geschichte der Humanitären Hilfe wurden neue außereuropäische Untersuchungsregionen erschlossen und gute internationale Kooperationspartner eingebunden. **Dem IEG gelingt es sehr gut, übereuropäische Fragestellungen und global kontextualisierende Perspektiven auf Europa in seine Forschungsagenda aufzunehmen, ohne sich gemessen an seiner Institutsgröße zu überfordern. Diese Ansätze könnten in der Religionsgeschichte noch stärker aufgegriffen werden.**

Die Forschungsarbeiten des Instituts münden in wichtige Monographien und Aufsätze. Es gibt in der Fachcommunity ausgesprochen anerkannte hauseigene Reihen heraus. Es ist aber gut, dass das am Institut tätige wissenschaftliche Personal mit Blick auf dessen weitere Karriereentwicklung von der Institutsleitung ermuntert wird, auch in anderen, führenden Publikationsformaten mit Begutachtungssystem und einer breiten Reichweite zu veröffentlichen.

Forschungsinfrastruktur

Der Bereich der **digitalen Forschungsinfrastruktur** hat sich seit der letzten Evaluierung hochklassig entwickelt, unterstützt auch durch eine Erhöhung der institutionellen Förderung ab 2019 (s. näher Kapitel 7). Hervorzuheben ist die Bewilligung des Konsortiums NFDI4Memory im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI), das vom IEG als antragstellende Einrichtung federführend vorangetrieben wurde. Über die am IEG angesiedelte

Geschäftsstelle und das Koordinierungsbüro gestaltet es das Arbeitsprogramm des Konsortiums mit und vernetzt die Tätigkeit verschiedener Institute. Entscheidend zu dieser Entwicklung beigetragen hat, dass es dem Institut entsprechend einer Empfehlung der letzten Evaluierung gelungen war, für den Bereich der *Digital Humanities* hervorragendes Personal mit Kompetenzen sowohl in der Informatik als auch in den Geisteswissenschaften zu gewinnen.

Die hauseigene **Bibliothek** des IEG verfügt über Literatur zur Geschichte Europas seit der Mitte des 15. Jahrhunderts und stellt eine zentrale Arbeitsinfrastruktur für alle am IEG Forschenden dar.

Mit seinem **internationalen Stipendien- und Gästeprogramm** betreibt das Institut eine wichtige soziale Infrastruktur. Wie empfohlen ist der Anteil der Gäste aus dem außereuropäischen Ausland inzwischen deutlich gestiegen (s. näher Kapitel 7). Das Senior Research Fellowship-Programm ließ sich mit der Anmietung einer zweiten Gästewohnung ab 2018 ausweiten.

Transfer

Wie bei der letzten Evaluierung empfohlen, hat das IEG die Vermittlung seiner anspruchsvollen Erklärungsmodelle zur europäischen Geschichte in eine nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit vorangetrieben und ist mit guten Formaten im Wissenstransfer sichtbar. Dieses Engagement sollte wie geplant weiter systematisiert und eine zielgruppenorientierte Transferstrategie entwickeln werden. Besonders hervorzuheben im Bereich Transfer ist das Kooperationsprojekt „Religious Toleration and Peace“ (RETOPEA), in dem Lernkonzepte zu Formen religiöser Koexistenz für die jugendliche Bildungsarbeit entwickelt wurden. Die Mittel dafür hatte das IEG im Horizon-2020-Wettbewerb eingeworben. Weitere Mittel für seine Transferaktivitäten stammten von der VolkswagenStiftung sowie dem Leibniz-Wettbewerb.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Das IEG hat sich **seit der vergangenen Evaluierung** ausgezeichnet entwickelt. Seit seiner Gründung gliederte sich das Institut in die beiden Abteilungen für „Universalgeschichte“ und „Abendländische Religionsgeschichte“. Um diese an klassischen Lehrstühlen orientierte Struktur durchlässiger zu gestalten, arbeitete das IEG seit 2007 mit abteilungsübergreifenden, zeitlich auf sechs Jahre angelegten Forschungsprogrammen. Das laufende Forschungsprogramm „Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit“ schloss es Ende 2023 ab. Die Abteilungsstruktur wurde von einer Gliederung in Teilbereiche überformt, drei davon mit dem Profil von Forschungsbereichen sowie ein methodisch ausgerichteter Bereich zu Digitaler Methodik und Forschungsdateninfrastrukturen. Die Leistungen von zwei in den zurückliegenden Jahren bearbeiteten Forschungsbereichen werden als „sehr gut“, die eines weiteren sowie des Bereichs zur Digitalen Methodik als „sehr gut bis exzellent“ bewertet.

Ein **Wechsel auf einer der beiden wissenschaftlichen Leitungspositionen** ist dem Institut sehr gut gelungen. Nach dem ruhestandsbedingten Ausscheiden der Direktorin der Abteilung „Abendländische Religionsgeschichte“, wurde die Stelle im Oktober 2022 mit einer Frühneuzeithistorikerin neu besetzt. Mit dieser Personalie hat das Institut seine methodische Öffnung

hin zu einer historisch-kulturwissenschaftlichen Perspektive mit religionspezifischem Fragehorizont konsequent vorgebracht. Das IEG, sein Wissenschaftlicher Beirat sowie die Universität Mainz, mit der die neue Direktorin als Professorin für Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt Europäische Religionsgeschichte gemeinsam berufen ist, haben den Wechsel auf Leitungsebene mit strategischer Weitsicht diskutiert und begleitet. Es war vorausschauend, die neue Leitung bereits vor ihrem offiziellen Dienstantritt in die wissenschaftlichen und personellen Umstrukturierungspläne einzubinden.

Es ist überzeugend, dass das IEG den oben beschriebenen, bereits praktizierten Forschungsmodus mit einer im Jahr 2022 begonnenen **Strukturreform** mittlerweile verstetigt hat. Insgesamt ist die neue Struktur sehr gut konzipiert und auch anschlussfähig, um weitere Themen der gesellschaftlichen Selbstbeobachtung einzubeziehen (s. dazu Kapitel 3 „Sondertatbestand“). Es ist sinnvoll, dass die Reform auch in der Satzung verankert werden soll (s. Kapitel 4 u. Kapitel 5).

An die Stelle der Abteilungen treten nun die drei Arbeitsbereiche „Religion“, „Gesellschaft“ und „Digitalität“, zwei davon unter der Leitung von gemeinsam mit der Universität Mainz berufenen Professuren. Die Leitung des dritten Arbeitsbereichs soll künftig mit einer Professur an der Hochschule Mainz verbunden sein. Die Direktorin und der Direktor bilden den Vorstand des IEG und werden dabei unmittelbar von der Verwaltungsleitung unterstützt. Sie leiten je einen Arbeitsbereich. Die Forschungsarbeiten der interdisziplinär ausgerichteten Arbeitsbereiche werden in einem auf mittlere Dauer angelegten Forschungsprogramm durchgeführt. Über dieses berät ein Forschungsausschuss. Es wird begrüßt, dass der Forschungsausschuss neben der Direktorin und dem Direktor auch die dritte Arbeitsbereichsleitung sowie den Forschungs-koordinator als Mitglieder umfasst. Es ist vorgesehen, dass auch einzelne Mitarbeitende für eine gewisse Zeit in diesem strategischen Gremium mitwirken.

Neben den Arbeitsbereichen sieht das IEG einen Querschnittsbereich „Europa-Forum“ vor. Die dort derzeit zusammengeführten Aufgaben sind äußerst vielfältig. Ein wesentlicher Aspekt soll die Reflexion übergreifender Forschungsperspektiven mit aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatten werden. Als institutsweiter Denk- und Kommunikationsraum soll hier außerdem die Vernetzung der am IEG Forschenden und der Transfer ihrer Forschungsergebnisse konzipiert werden. Auch die Weiterentwicklung des digitalen Angebots „EGO | Europäische Geschichte Online“ durch die Ergänzung neuer, außereuropäischer Forschungsperspektiven soll im „Europa-Forum“ bearbeitet werden. **Es wird empfohlen, das „Europa-Forum“ inhaltlich klarer zu fokussieren, damit daran anschließend auch personelle Verantwortungen eindeutig festgelegt werden können. Vermieden werden sollte, es als Sammelbecken von Themen mit grundsätzlich bereichsübergreifender Relevanz einzurichten, deren Steuerungskompetenz aber in den jeweiligen Arbeitsbereichen und Einzelprojekten liegt.**

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das auf mittlere Dauer angelegte **Forschungsprogramm** umfasst wissenschaftlich aktuelle Forschungsperspektiven und Schwerpunkte. Im Anschluss an die bisherigen Arbeiten werden sehr überzeugend Desiderate der historischen Europaforschung identifiziert. Es stehen wei-

terhin Fragen der gesellschaftlichen Selbstbeschreibung im Mittelpunkt, so dass ein klar umrissener Rahmen der Fragestellungen beibehalten wird, der eine gemeinsame Methoden- und Theoriediskussion ermöglicht:

- **Arbeitsbereich „Gesellschaft“:** Vor dem Hintergrund der dynamischen Prozesse von Mobilität und Differenzierungen sollen in diesem Arbeitsbereich die verschiedenen Ausprägungen des gesellschaftlichen Mit-, Gegen- und Nebeneinanders unter dem analytischen Begriff der „Konvivialität“ zusammengefasst und untersucht werden. Es wird angeregt, diese Begriffsbildung weiter zu diskutieren mit dem Ziel, die geplanten Themen und Projekte besser aufeinander zu beziehen. So wird sich auch herausstellen, ob „Konvivialität“ eine geeignete analytische Kategorie ist, um den Spannungsreichtum der häufig auch stark konfliktierenden Selbstwahrnehmungen in Gesellschaften abzubilden.
- **Arbeitsbereich „Religion“:** Mit dem Verständnis von Europa als religiös pluralem Raum soll die Untersuchungskategorie Religion als umfassende soziale und in vielfältiger Hinsicht institutionenungebundene Reflexionsinstanz erfasst werden. Mit dieser neuen, sehr gut konzipierten Perspektivierung besteht ein geeigneter Ausgangspunkt für innovative Projekte. Wie bereits bei der vergangenen Evaluierung empfohlen, sollte das IEG seine Begrifflichkeiten vor dem Hintergrund unterschiedlicher Verwendungen in verschiedenen Sozial- und Geisteswissenschaften regelmäßig weiter präzisieren. Diskutiert werden sollte dabei u. a. auch die Passfähigkeit des aus der Soziologie übernommenen Begriffs „Interaktion“ für die in diesem Arbeitsbereich entwickelten Fragestellungen.
- **Arbeitsbereich „Digitalität“:** In diesem Bereich werden alle Aktivitäten des IEG in den *Digital Humanities* zusammengeführt. Es ist sinnvoll, wie geplant neue Forschungsfelder wie die Digitale Hermeneutik, *Data Literacy* und *Data Ethics* zu erschließen. Der Arbeitsbereich nimmt auch in Zukunft transversale Aufgaben wahr und agiert neben der Durchführung eigener Forschung weiterhin als digitaler Dienstleister für die anderen Arbeitsbereiche. Damit erbringt er für das Institut relevante und stark nachgefragte Querschnittsaufgaben. Es ist wichtig, dass die Bereichsleitung die Balance zwischen digitaler Methodenentwicklung, eigener wissenschaftlicher Arbeit sowie internen und externen Service- und Weiterbildungsangeboten weiterhin so gut im Blick behält wie bisher und auch der Vorstand mit darauf achtet, dass der Bereich mit seinen vielfältigen Aufgaben nicht überlastet wird.

Planungen mit zusätzlichem Mittelbedarf („Sondertatbestand“)

Das IEG verfolgt im Bereich der historisch-kulturwissenschaftlichen Geisteswissenschaften vielversprechende und anschlussfähige Fragestellungen. Die bisher verfolgten Schwerpunkte sollen zukünftig um die Perspektive der Umweltgeschichte ergänzt und der epochenübergreifende Untersuchungszeitraum umwelthistorisch vermessen werden. Dazu soll ein **vierter Arbeitsbereich „Umwelt“** unter Leitung einer weiteren W2-Professur in gemeinsamer Berufung mit der Universität Mainz eingerichtet werden, der die religiös-plurale Perspektive in der Umweltgeschichte erforscht und danach fragt, wie Menschen Umwelt in der Vergangenheit betrachtet, gestaltet und konzipiert haben. Dieser methodische Zugang ergänzt die bislang bereits erfolgreich an universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen betriebene Forschung zu umweltgeschichtlichen Themen um eine innovative, vielversprechende Heran-

gehensweise, ausgehend von Religion als bislang wenig beachtetem Teil von Umweltkonzeptionen. Die Planungen knüpfen an entsprechende Projekte des IEG an, in denen die Sakralisierung von Natur bereits thematisiert wird.

Die Bewertungsgruppe unterstützt die Pläne des Instituts zum Aufbau eines vierten Arbeitsbereichs „Umwelt“, die sich sehr gut in die Strukturreform des IEG und sein inhaltliches Gesamtkonzept einfügen und die umwelthistorische Forschung sowie die angrenzender Fächer um neue Fragestellungen erweitern. Sie empfiehlt aber, die Schwerpunktsetzung für den geplanten Bereich in einem Antrag für einen Sondertatbestand weiter zu schärfen, insbesondere auch mit Blick auf eine zeitliche und regionale Konkretisierung.

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Budget

Die **institutionelle Bund-Länder-Förderung** des IEG betrug in den Jahren 2020–2022 im Schnitt 3,7 M€ p. a. ergänzt um im Schnitt 713 T€ p. a. aus **Drittmittel-Förderungen** für wissenschaftliche Projekte. Der größte Teil der Mittel stammte von der DFG (Ø 248 T€ p. a.), aus dem Leibniz-Wettbewerb (Ø 90 T€ p. a.) sowie von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Ø 236 T€ p. a.).

Der **Anteil der Drittmittel** am Budget für laufende Maßnahmen lag mit 16 % im Schnitt der Jahre 2020–2022 deutlich niedriger als zur Zeit der vergangenen Evaluierung (30 % im Schnitt der Jahre 2013–2015). Nach vergleichsweise geringen Anteilen von 12 % (2020) und 13 % (2021) stiegen die Projektförderungen aber ab 2022 wieder auf 23 %, denn es stehen seitdem Mittel für große strategische Vorhaben wie das Projekt „Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich“ (DigiKar) und das NFDI4Memory Konsortium zur Verfügung. Vor dem Hintergrund des Wechsels auf einer der beiden Direktoriumsstellen im Oktober 2022 darf erwartet werden, dass sich der positive Trend weiter verstärkt. **Das IEG sollte auf dem Weg, strategisch relevante Drittmittel-Projekte im Wettbewerb einzuwerben, weiter voranschreiten. Dabei sollte es Postdocs systematisch vermitteln, wie Drittmittel für eigene Vorhaben eingeworben werden können. Wie bereits mit dem EU-geförderten Projekt RETOPEA gelungen, sollte das Institut regelmäßig Antragsmöglichkeiten auf europäischer Ebene prüfen.**

Räumliche Ausstattung

Das IEG verfügt über ein Stammgebäude in der Mainzer Innenstadt, in dem sich Büroräume, ein Konferenzraum, die Bibliothek sowie das institutseigene Wohnheim befinden. Bereits bei der letzten Evaluierung war die **räumliche Ausstattung** thematisiert worden. Durch die in der Zwischenzeit erfolgte Anmietung zweier Büroetagen in der Nähe des Mainzer Schlosses in Laufweite zum Stammgebäude ist die Raumsituation derzeit gut. Perspektivisch wird dem Institut das gesamte Stammgebäude zur Verfügung stehen, wenn das ebenfalls dort untergebrachte Journalistische Seminar der Universität Mainz in ein Medienhaus mit Baubeginn 2025 umziehen wird. Sein internationales Senior Research Fellow-Programm konnte das IEG durch die Anmietung einer zweiten, zentral gelegenen Wohnung seit 2018 ausbauen.

Die **IT-Infrastruktur** des IEG hat sich überzeugend und entsprechend der Empfehlungen der letzten Evaluierung entwickelt. Über einen Kooperationsvertrag stehen dem Institut für seine Rechenkapazitäten die Server des Zentrums für Datenverarbeitung (ZDV) der Universität Mainz zur Verfügung. Dieses stellt auch umfassende Back-Up- und Sicherheitssysteme bereit. Maßnahmen für die technische Nachhaltigkeit der digitalen Institutsangebote werden durch die Datenmanagementpläne im Arbeitsbereich „Digitalität“ verantwortet.

Allerdings verfügt das IEG über eine schwache und störungsanfällige Internetverbindung. Die Arbeitsabläufe am Institut sind dadurch teilweise erheblich beeinträchtigt. Zusammen mit der Universität Mainz, an dessen Campusnetz das IEG angeschlossen ist, muss dafür zügig eine Lösung gefunden werden.

Aufbau- und Ablauforganisation

Die Direktorin und der Direktor bilden den **Vorstand** des IEG. Sie leiten auch je einen Arbeitsbereich. Die Leitung des dritten Arbeitsbereichs soll künftig mit einer Professur an der Hochschule Mainz verbunden sein. Die Bewertungsgruppe begrüßt diese Planung.

Der **Forschungsausschuss** ist das inhaltlich-strategische Gremium des IEG, in ihm wird das Forschungsprogramm entwickelt (s. Kapitel 3). Die Personalverantwortung obliegt den jeweiligen Leitungen der Arbeitsbereiche, denen das Personal eindeutig zugeordnet ist. Diese im Rahmen der Strukturreform neu etablierte Aufgabenverteilung und Organisation ist überzeugend.

Der Vorstand wird von einer **Verwaltungsleitung** unterstützt. Es ist nachvollziehbar, dass der Fokus der Strukturreform bislang auf der inhaltlich-strategischen Organisation des Instituts lag. Nun sollte, wie geplant, auch der administrative Bereich entsprechend weiterentwickelt werden. Dafür bestehen beste Voraussetzungen, insbesondere auch dank der hohen Qualifikation und des Engagements der neuen Verwaltungsleiterin, die seit April 2023 am Institut tätig ist.

Qualitätsmanagement

Das IEG folgt den von Leibniz-Gemeinschaft und DFG formulierten Normen und Regeln **guter wissenschaftlicher Praxis**. Es ist eine effiziente und effektive Lösung, dass das Institut sein **Forschungsdatenmanagement** an die Universität Mainz und die dortigen Sicherungssysteme angebunden hat.

Das Institut verfolgt eine durchdachte **Publikationsstrategie**. Es veröffentlicht qualitätsgesichert und international im Fach sichtbar. Die Titel der „Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz“ (VIEG) erscheinen gedruckt und digital im Open Access („Grüner Weg“). Hervorzuheben ist, dass Monographien von Beschäftigten, die im Rahmen des IEG-Forschungsprogramms entstanden sind, bereits bei Erscheinen im Open Access publiziert werden. Indem das Institut diesen „Goldenen Weg“ eingeschlagen hat, nimmt es innerhalb der Geschichtswissenschaften eine Vorreiterrolle ein. Zur Qualität der hauseigenen Veröffentlichungsreihen trägt auch das interne Lektorat (2 VZÄ) bei. Es ist außerdem sehr gut, dass es dem Institut gelungen ist, sukzessive die meisten seit der Gründung des Instituts publizierten VIEG-Titel rückwirkend in digitalisierter Form zugänglich zu machen.

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Der **Wissenschaftliche Beirat** nimmt seine Aufgaben mit großem Engagement wahr. Er hat wichtige Impulse für die Umstrukturierung gegeben und den Veränderungsprozess sehr konstruktiv begleitet. Das Gremium ist mit erfahrenen nationalen und internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzt.

Der **Verwaltungsrat** des IEG erfüllt seine Aufgaben sehr gut. Die in Folge der Strukturreform vorgesehenen Satzungsänderungen sollten nun wie geplant zügig umgesetzt werden.

5. Personal

Wissenschaftliche und Administrative Leitungspositionen

Das IEG wird vom Vorstand mit zwei wissenschaftlichen Mitgliedern geleitet. Der **Direktor** und die **Direktorin** sind gemeinsam mit der Universität Mainz berufen. Seit der vergangenen Evaluierung hat es einen Wechsel auf Leitungsebene gegeben. Die europäische Religionsgeschichte am Institut ist mit dieser Personalentscheidung sehr gut abgedeckt (s. Kapitel 3). Ein weiterer Leitungswechsel steht 2027 an, wenn der seit 2011 am Institut tätige Direktor in den Ruhestand eintritt. Es ist gut, dass das IEG und seine Gremien die Pläne für seine Nachbesetzung, die erneut in gemeinsamer Berufung mit der Universität Mainz vorgesehen ist, rechtzeitig und vorausschauend angehen.

Es wird begrüßt, dass die Position der **Verwaltungsleitung**, die wie an Leibniz-Einrichtungen vorgesehen Haushaltsbeauftragte ist, ebenfalls in der Satzung verankert wird.

Promoviertes Personal

Das IEG verfügt über ein Qualifizierungskonzept für seine **promovierten Beschäftigten** und berät sie in Hinblick auf Entwicklungsperspektiven. Am Institut entsteht eine beachtliche Anzahl an Habilitationen. Seit der letzten Evaluierung wurden acht Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Im selben Zeitraum erhielten sieben Beschäftigte des IEG Rufe auf Professuren. Es wird erwartet, dass das Ungleichgewicht zwischen Frauen und Männern auf dauerhaft besetzten Stellen abgebaut wird (s. u.).

Promovierende

In der Nachwuchsförderung ist das IEG insbesondere durch sein **internationales Stipendienprogramm** engagiert. Seit 2017 kamen 153 Promovierende für jeweils sechs bis zwölf Monate nach Mainz, um an ihren Dissertationen zu arbeiten bzw. diese abzuschließen. Das IEG stellt ihnen den Wohnraum, die wissenschaftliche Infrastruktur sowie ein individuelles Mentorat zur Verfügung. Es ist erfreulich, dass sich das Programm seit der letzten Evaluierung empfehlungsgemäß internationalisiert hat (s. Kapitel 7). **In der Zukunft sollte das IEG die Einbindung seiner Stipendiatinnen und Stipendiaten in die Institutsarbeit strukturierter gestalten. Für die Teilnehmenden des Stipendienprogramms sollte gut zu erfassen sein, in welchen Forschungskontexten sie sich einbringen und an welchen Formaten sie teilhaben können.**

Unmittelbar am IEG werden derzeit lediglich drei **Promovierende** betreut (Stand: 31. Juli 2023). Seit der vergangenen Evaluierung wurden fünf Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Vor sieben Jahren lag die Zahl der betreuten Promovierenden höher, nicht zuletzt aufgrund des gemeinsam mit der Universität Mainz getragenen Graduiertenkollegs „Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung Europa“ (2009–2018). **Es wird begrüßt, dass sich das IEG im nächsten Jahr an einer neuen Antragstellung für ein Graduiertenkolleg beteiligt. Falls die DFG den Antrag nicht fördert, sollte das Institut andere Wege finden, die Zahl der Promotionsvorhaben am Institut wieder zu erhöhen.**

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Für die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Bibliothek, dem Stipendien- und Gästeprogramm, der Öffentlichkeitsarbeit und der Verwaltung steht am IEG ein Budget zur Verfügung, um Angebote insbesondere der Universität Mainz, aber auch externer Anbieter nutzen zu können. Das IEG sollte auch seinem nicht-wissenschaftlichen Personal gute Heimarbeitsmöglichkeiten bieten.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Maßnahmen zur **Gleichstellung der Geschlechter** orientieren sich an den entsprechenden Standards der Leibniz-Gemeinschaft und werden mithilfe eines Gleichstellungsplans gestaltet. Die Gleichstellungsbeauftragte ist in alle relevanten Maßnahmen eingebunden.

Dem promovierten Personal bietet das Institut eine fünfjährige Finanzierung über Haushaltsmittel an, die im Falle von Drittmittelförderungen zeitlich ausgeweitet werden kann. **Unter den entfristeten Postdocs sind keine Frauen. Die im Stellenplan verankerten Entfristungsmöglichkeiten des IEG im wissenschaftlichen Bereich sind derzeit ausgeschöpft. Es wird erwartet, dass Neubesetzungen zu einer Veränderung führen.**

Das IEG ermöglicht zur **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** flexible Arbeitszeitgestaltung und mobiles Arbeiten.

6. Kooperation und Umfeld

Das Institut ist über die gemeinsamen Berufungen der wissenschaftlichen Leitungen sowie den Sonderforschungsbereich „Humandifferenzierung“ mit der **Universität Mainz** verbunden. Auch zum frühneuzeitlichen Arbeitsbereich der Universität Mainz bestehen enge Verbindungen über das am IEG koordinierte Leibniz-Kooperationsprojekt „Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich“ (DigiKAR). Die für das IEG ebenfalls wichtige Verbindung in die Lehre wird derzeit weitgehend von den promovierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IEG getragen; eine Intensivierung der universitären Lehrtätigkeit der Leitungspersonen wird erwartet.

Weiterer wichtiger **regionaler Partner** ist die Hochschule Mainz. Das Institut beteiligt sich an deren Masterstudiengang „Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften“, an dem auch die Universität Mainz beteiligt ist. Mit der Hochschule ist auch die gemeinsame Berufung für die Leitung des Arbeitsbereichs „Digitalität“ geplant. Hervorzuheben ist außerdem die Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz im Langzeitedititionsprojekt „Europäische Religionsfrieden Digital“ (EuReD).

Insbesondere im Bereich der *Digital Humanities* konnte das IEG in den vergangenen Jahren neue **überregionale Kooperationen** eingehen, wie mit dem BMBF-geförderten Datenkompetenzzentrum „Humanities Education in Research, Data, and Methods“ (HERMES), das an der Universität Marburg koordiniert wird. Weitere wichtige Vernetzungen haben sich durch die Koordinierung des NFDI4Memory-Konsortiums ergeben.

Auch innerhalb der **Leibniz-Gemeinschaft** ist das IEG gut positioniert. Im Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ ist es durch die Beteiligung an fünf Research Labs sehr engagiert. Über den Leibniz-WissenschaftsCampus „Byzanz zwischen Orient und Okzident“ ist das IEG außerdem mit dem Leibniz-Institut für Archäologie (LEIZA) verbunden.

Vom IEG gehen regelmäßig innovative Impulse aus, die im fachlichen Umfeld wahrgenommen und aufgegriffen werden. Die **internationalen Kooperationen** führen insbesondere zu engen Kontakten in die westeuropäische Forschung. So bestehen Verbindungen zur Universität Oxford über einen gemeinsam veranstalteten PhD-Workshop sowie zur KU Leuven, mit deren Dokumentations- und Forschungszentrum KADOC das IEG eine langjährige Kooperation unterhält. Die internationalen Verbindungen des Instituts ergeben sich regelmäßig aus dem Kontext einzelner Forschungsprojekte heraus. Die Leitung des IEG sollte die Internationalisierung des Instituts in den Blick nehmen und strategisch ausweiten.

7. Teilbereiche des IEG

Teilbereich I: Forschungsbereich „Pluralisierung und Marginalität“

(6,0 VZÄ am 31.07.2023, davon 6 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen)

Im Rahmen des 2023 endenden IEG-Forschungsprogramms untersuchte der Forschungsbereich das Verhältnis von Marginalität und gesellschaftlich-religiöser Pluralisierung in der europäischen Geschichte seit der Frühen Neuzeit. Die Projekte dieses Bereichs waren sehr gut auf dieses Oberthema hin orientiert und gut aufeinander bezogen. Sie trugen so äußerst überzeugend zum Profil des IEG bei. Es entstanden qualitativ hochwertige Studien, die vom engen Austausch der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Forschungsbereich profitierten.

Die Arbeiten bezogen auch über die west- und mitteleuropäische Binnenperspektive hinausgehende Kontexte ein. Dies geschah zum einen methodisch über die Integration transnationaler und kolonialer Fragestellungen, zum anderen räumlich durch Projekte, die den Blick auf den arabischen Raum und das östliche Europa berücksichtigten. Es gelang dem Forschungsbereich sehr gut, die am Institut bereitgestellte Expertise aus dem Bereich der *Digital Humanities* in seine Einzelprojekte einzubinden, beispielsweise in dem Langzeiteditionsprojekt „Europäische Religionsfrieden Digital“ (EuReD). Besonders hervorzuheben ist der Transfer, den der Forschungsbereich im Horizon-2020-geförderten Kooperationsprojekt RETOPEA zu Formen religiöser Koexistenz für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen geleistet hat.

Die Leistungen des Forschungsbereichs werden zusammengefasst als „sehr gut“ bewertet und bilden nun die Grundlage für den neuen Arbeitsbereich „Religion“ (s. dazu Kapitel 3).

Teilbereich II: Forschungsbereich „Sakralisierung und Desakralisierung“

(4 VZÄ am 31.07.2023, davon 4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen)

Im Mittelpunkt des Forschungsbereichs stand die Frage nach der ordnungsgebenden Funktion des Sakralisierten für kollektive Denk- und Handlungsweisen. Der überzeugend gewählte konzeptionelle und analytische Zuschnitt des Forschungsbereichs um den Kernbegriff „Sakralität“ herum förderte den Austausch zwischen den thematisch breit gefächerten Einzelprojekten hervorragend. Ein Beispiel ist die Studie zur transgressiven Frömmigkeit, in der gezeigt wurde, wie sich der Bereich des Politischen sakral aufladen kann.

Der Forschungsbereich hat sich methodisch ausgezeichnet weiterentwickelt und sehr gute Arbeitsergebnisse produziert, die aber noch sichtbarer publiziert werden könnten. Auch in diesem Forschungsbereich gelang die Einbindung digitaler Methoden sehr gut und die Forschenden in frühen Karrierephasen wurden gut eingebunden.

Die Leistungen des Forschungsbereichs werden zusammengefasst als „sehr gut“ bewertet und bilden nun die Grundlage für den neuen Arbeitsbereich „Religion“ (s. dazu Kapitel 3).

Teilbereich III: Forschungsbereich „Mobilität und Zugehörigkeit“

(6,55 VZÄ am 31.07.2023, davon 5,25 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,3 VZÄ Promovierende)

Die leitende Fragestellung im Forschungsbereich war, wie sich räumliche Mobilität und Selbst- bzw. Fremdzuschreibungen von gesellschaftlicher Zugehörigkeit in Europa historisch entwickelten. Dazu wurden Texte, Akteure und Räume mit einer beeindruckenden zeitlichen Spannweite von der Frühen Neuzeit bis in die Neuzeit analysiert. Mit seinen innovativen Perspektiven strahlte der Bereich auch auf andere Forschungen am IEG aus. Das Konzept der „Kulturellen Souveränität“ zur Systematisierung sozialer Differenzierung hat sich als international anschlussfähig erwiesen.

Die Einzelprojekte wurden sehr schlüssig methodisch entwickelt und inhaltlich konzipiert. Sie führten zu hervorragenden Forschungsergebnissen, wie zur Zensur im 16. Jahrhundert und zur situationsbezogenen Kategorie „Displaced Persons“. Hervorzuheben sind außerdem die historisch vergleichend angelegten, über Europa hinausgehenden Projekte, zum Beispiel dasjenige zu transnationalen Revolutionären. Auch dieser Forschungsbereich arbeitete sehr gut mit den Werkzeugen der *Digital Humanities*. Die Ergebnisse wurden sehr gut publiziert und teilweise so, dass sie international stark wahrgenommen wurden. Ein besonderer Erfolg gelang dem Forschungsbereich damit, ein eigenes Themenheft „Migration“ in der international hoch renommierten französischen Zeitschrift „Annales“ veröffentlichen zu können.

Die Leistungen des Forschungsbereichs werden zusammengefasst als „sehr gut bis exzellent“ bewertet und bilden nun die Grundlage für den neuen Arbeitsbereich „Gesellschaft“ (s. dazu Kapitel 3).

Teilbereich IV: Digitale Methoden und Forschungsdateninfrastrukturen (*Digitale Historische Forschung I DH Lab*)

(4,3 VZÄ am 31.07.2023, davon 4,3 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen)

Seit der vergangenen Evaluierung haben sich die *Digital Humanities* am IEG in beeindruckender Weise weiterentwickelt. Bund und Länder haben diese positive Entwicklung über eine dauerhafte Erhöhung der institutionellen Förderung ab 2019 unterstützt. Im Anschluss an diese Erweiterung engagierte sich das IEG weit über das Mainzer Institut hinaus und trug erheblich dazu bei, dass das Konsortium 4Memory im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) bewilligt wurde, dessen Koordinationsbüro am IEG angesiedelt ist.

Die Mitarbeitenden dieses auch transversalen Bereichs entwickeln zum einen den digitalen Werkzeug- und Methodeneinsatz am Institut und veröffentlichen dazu, zum anderen sind sie eng in die Projekte der Forschungsbereiche eingebunden, um die dort entstehenden Arbeiten mit digitalen Verfahren zu unterstützen. Beides gelingt ihnen hervorragend und führt zu exzellenten Ergebnissen. Ein methodischer Schwerpunkt, mit dem der Bereich die Einzelprojekte der Forschungsbereiche unterstützt, ist die Netzwerkanalyse. In seinem *Digital Humanities Lab Blog* stellt der Bereich außerdem Best-Practice-Handreichungen und Tutorials für eine breitere Wissenschaftsöffentlichkeit zur Verfügung. Außerdem werden regelmäßig sehr gut nachgefragte Workshops zur digitalen Methodik angeboten.

Es ist als besondere Leistung hervorzuheben, dass es dem IEG gelungen ist, sowohl für die Leitungsposition des Bereichs als auch auf der zweiten Ebene Personen zu gewinnen, die die erforderlichen Kenntnisse in der Informatik mit einem ausgeprägten Interesse an der historischen Quellenerschließung verbinden und in der Lage sind, ihr hohes methodologisches Wissen in die Fachgemeinschaft zu transferieren.

Die Leistungen des Forschungsbereichs werden zusammengefasst als „sehr gut bis exzellent“ bewertet und bilden nun die Grundlage für den neuen Arbeitsbereich „Digitalität“ (s. dazu Kapitel 3).

Teilbereich V: Vernetzung und explorative Forschung

In diesem Bereich fasste das IEG mit Forschungsverbänden, Publikationsformaten sowie seinem Gäste- und Stipendienprogramm teilbereichsübergreifende Aktivitäten zusammen.

Besonders hervorzuheben ist der Sonderforschungsbereich „Humandifferenzierung“ an der Universität Mainz, den das IEG mitkonzipiert hat und an dem es in drei Teilprojekten und einem assoziierten Projekt maßgeblich mitwirkt. In diesem Kontext entstand ein vom wissenschaftlichen Direktor mitherausgegebener methodisch-programmatischer Sammelband. Eine weitere enge Verbindung zur Universität Mainz bestand durch das Graduiertenkolleg „Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung Europa“, das die DFG von 2009 bis 2018 förderte. Seit der letzten Evaluierung wurden fünf weitere Dissertationen aus dem Kolleg publiziert, zwei davon in der Schriftenreihe des IEG. Auch im Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ ist das Institut durch die Beteiligung an fünf Research Labs sehr engagiert. Über den Leibniz-

WissenschaftsCampus „Byzanz zwischen Orient und Okzident“ ist das IEG außerdem mit dem Leibniz-Institut für Archäologie (LEIZA) verbunden.

Es ist sehr gut, dass die Publikationsprozesse für die „Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte“ von einem eigenen Lektorat (2 VZÄ) verantwortet werden. Hier erscheint eine thematisch beeindruckende Spannweite von Forschungsergebnissen, bearbeitet von wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts und Fellows des Gäste- und Stipendienprogramms.

Mit seinem Gäste- und Stipendienprogramm betreibt das IEG eine soziale Forschungsinfrastruktur, mit der es seit langer Zeit in die historische Europaforschung ausstrahlt. Das Programm hat sich wie empfohlen seit der vergangenen Evaluierung weiter internationalisiert. Sowohl der Anteil der Gäste aus dem europäischen Ausland als auch aus dem außereuropäischen Ausland hat sich deutlich erhöht (seit 2017 kamen 256 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus 44 Staaten an das IEG, davon 55 aus nicht europäischen Staaten. Von 42 Personen im Research Fellowship-Programm kamen 16 von Einrichtungen außerhalb Europas). Um die hier liegenden Potenziale für zukünftige Forschungsk Kooperationen noch besser auszuschöpfen, könnte das IEG sein Alumni-Netzwerk strategischer nachverfolgen und pflegen. Derzeit sind außerdem die Voraussetzungen nicht gegeben, Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kindern unterzubringen. Das IEG sollte diese Situation, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit der Universität Mainz, die über Gästehäuser verfügt, verbessern.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2017 (vgl. Darstellungsbericht S. A-20ff.) setzte das IEG größtenteils überzeugend um. Es wäre weiterhin wünschenswert, die Transferaktivitäten des Instituts weiter zu systematisieren (Empfehlung 2, s. Kapitel 2).

Anhang

1. Bewertungsgruppe

Vorsitz (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Gabriele **Metzler** Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Stellvertretender Vorsitz (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Frauke **Kraas** Geographisches Institut, Universität zu Köln

Sachverständige

Tobias **Blanke** Fakultät für Geisteswissenschaften, Universität Amsterdam, Niederlande

Bettina **Brockmeyer** Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Universität Gießen

Christoph **Conrad** Département d'histoire générale, Universität Genf, Schweiz

Regina **Grafe** Europäisches Hochschulinstitut, Florenz, Italien

Bridget **Heal** Institute for Reformation Studies, University of St. Andrews, Schottland

Volkhard **Krech** Zentrum für Religionswissenschaftliche Studien, Universität Bochum

Corey **Ross** Europainstitut/Institute for European Global Studies, Universität Basel, Schweiz

Vertretung des Bundes

[Kurzfristige Absage]

Vertretung der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Babett **Gläser** Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus, Dresden

15. Mai 2024

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz (IEG)

Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte dankt der Bewertungsgruppe für die umsichtige und eingehende Bewertung seiner Tätigkeit. Die Institutsleitung freut sich über die ausgesprochen positive Gesamteinschätzung der bisherigen Arbeit, die den Teilbereichen durchweg sehr gute und teilweise sogar exzellente Leistungen bescheinigt. Sie sieht sich durch die Bewertung auch im Ergebnis des zweijährigen partizipativen Prozesses zur Optimierung der Forschungs- und Organisationsstruktur des IEG bestätigt. Vor allem fühlt sich das Institut in den strategischen Planungen für die Weiterentwicklung seiner Forschungsagenda bestärkt. Dabei wird es die Empfehlungen der Bewertungsgruppe für die Beantragung eines Sondertatbestands zum Aufbau eines Arbeitsbereichs für Europäische Umweltgeschichte sehr gerne berücksichtigen. Die Anregungen für die fortgesetzte Einwerbung von Drittmitteln und die beständige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses macht sich das Institut ebenso zu eigen wie die Empfehlung, das Engagement für den Wissenstransfer in die Gesellschaft weiter zu systematisieren und auszubauen. Bestärkt sieht sich das IEG auch in dem Anliegen, die Stipendiatinnen und Stipendiaten in die Institutsarbeit noch strukturierter einzubinden. Auf dieser Grundlage sieht sich das IEG in der Lage, die ihm attestierten wissenschaftlichen Alleinstellungsmerkmale in Zukunft zu sichern und auszubauen.